Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874 Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2710

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt · Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwert und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 292 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Montag, den 14. Dezember 1931 64. Jahrgang

„Die Zeit der Illusionen ist vorbei"

Kanzlerrede vor der amerikanischen Handelskammer

Im Marmorsaal des Hotels Esplanade in **Berlin** fand das **Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer** statt, zu dem der amerikanische Botschafter Sackett, Generalkonsul Messersmith und die Mitglieder der Botschaft und des Generalkonsulats, ferner Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold, Reichsverkehrsminister Treviranus, die Staatssekretäre von Bülow und Gutbrod, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff und der Dirigent der Presseabteilung Geheimrat von Kaufmann sowie zahlreiche Vertreter der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens erschienen waren.

Nach dem Essen begrüßte der bisherige, seit 17 Jahren amtierende Präsident der Handelskammer, **King**, die Gäste und übergab hierauf das Präsidium dem neuen Präsidenten **Wolf**. An Stelle des im letzten Augenblick verhinderten Reichskanzlers verlas **Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold** eine

Rede Dr. Brünings

Der Kanzler führt u. a. aus: Man muß sich entscheiden:

Entweder man läßt uns exportieren, dann können wir bezahlen, oder man verhindert unseren Export, dann macht man uns die Zahlungen politischer Schulden selbst unmöglich.

Die Zeit der Illusionen ist vorbei. In seinen weiteren Ausführungen wendet sich der Kanzler gegen gewisse, in letzter Zeit in der amerikanischen Oeffentlichkeit laut gewordenen Ansichten, deren Verbreitung geeignet sei, das gegenseitige Verstehen der beiden großen Völker zu erschweren. Es handele sich um den gegen Deutschland erhobenen Vorwurf, daß es eine leichtfertige Anleihepolitik getrieben und die ihm aus dem Ausland zur Verfügung gestellten Anleihen unsachgemäß und verschwenderisch verwendet hätte. Es droht, erklärt der Kanzler, nachgerade ein Schlagwort zu werden, als seien

die nach Deutschland geflossenen amerikanischen Anleihen

in der Hauptsache zu städtischen Luxusbauten verwendet worden. Was hier etwa gefehlt worden ist, sei nicht beschönigt worden. Ganz falsch wäre es aber, wenn man dies verallgemeinern wollte. Die Länder und Gemeinden sind an dem Gesamtbetrag der Auslandanleihen, die seit 1924 im Ausland aufgenommen worden sind, nur mit etwa 12% beteiligt. Insgesamt sind von der deutschen öffentlichen Hand während der Jahre 1924 bis 1930 18½ Milliarden Mark Anleihen (Inland- und Auslandanleihen zusammen) aufgenommen worden. Aus diesen Anleihen sind in den sieben Jahren von 1924 bis 1930 nur insgesamt 265,2 Millionen Mark für Zwecke ausgegeben, die man bei weiterer Auslegung vielleicht als Luxusausgaben ansprechen könnte, nämlich für Kunst und Wissenschaft, Badeanstalten, Leibesübungen und Sport, Jugendwohlfahrt, Garten- und Parkanlagen und für die Pflege von Kurorten. In der Summe von 265,2 Mill. RM. sind allerdings Ausgaben für Wohnungsbauten nicht mit eingerechnet. Es würde zweifellos über das Ziel hinausgehen, wenn man auch sie zu den Luxusaufwendungen hinzuzählen wollte. Ich brauche übrigens nicht besonders zu betonen, daß in allen Fällen der Hergabe von Anleihen an deutsche Länder und Gemeinden deren Verwendungszweck den Anleihegebern vorher bekannt gewesen ist. Es war damals in allen Ländern die Auffassung verbreitet, daß man mit der Fortsetzung des Anstieges wirtschaftlicher Entwicklung rechnen könne, wie er vor dem Kriege ein Menschenalter hindurch bestanden hatte. In Erwartung eines solchen Anstiegs erschien der Gewährung solcher Anleihen für Gläubiger und Schuldner ein tragbares Risiko zu sein. Wir haben uns darin

gemeinsam getäuscht und nicht einer den andern.

Ebenso ist der gelegentlich erhobene Vorwurf, daß deutsche Stellen leichtfertig Anleihen aufgenommen haben, ohne sich darüber klar zu sein, wie die Zurückzahlung erfolgen soll, unberechtigt. Die deutschen Anleihenehmer sind ihren Verpflichtungen in jeder Weise nachgekommen, selbst als im Frühjahr dieses Jahres die unerwarteten Kündigungen der kurzfristigen Kredite einsetzten. Die Kreditkrise dieses Sommers hätte nicht die bekannten gewaltigen Ausmaße annehmen können, wenn man auch auf der Gläubigerseite die Nerven behalten hätte. Die deutschen Schuldner haben in der Zeit der Kreditkrise vor dem Stillhalteabkommen und nach dem Stillhalteabkommen den Beweis erbracht, daß sie willens sind, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um ihre Gläubiger zu befriedigen.

Zu den gegenwärtigen Besprechungen in Berlin über

die kurzfristigen Kredite und ihre weitere Behandlung

erklärte Dr. Brüning, möchte er ein Wort über die Entstehung dieser Kredite sagen. Auch hier, wo die Kreditnehmer Unternehmungen der privaten Wirtschaft, vor allem Banken, gewesen seien, müsse man sich in die Zeit der Aufnahme der Kredite zurückversetzen, um den Beteiligten gerecht zu werden. Der jährliche Zuwachs an Erwerbstätigen in Deutschland habe es notwendig gemacht, neues Kapital zu investieren. Die Schwäche des deutschen Kapitalmarktes infolge der Inflationszeit habe dazu geführt, daß man dieses Kapital aus dem Ausland holte, zumal eine Kräftigung des inneren Kapitalmarktes durch den sich von Jahr zu Jahr steigernden Abfluß an Reparationsbeträgen nicht zu erzielen gewesen sei. Wie in der Vorkriegszeit seien auch nach der Stabilisierung der Währung die deutschen Unternehmungen in der Weise vorgegangen, daß zunächst ein kurzfristiger Kredit aufgenommen worden sei, der, sobald die Investitionen vollendet und der Kapitalmarkt hergabebereit gewesen sei, in eine langfristige Schuld verwandelt worden sei. Die deutschen Unternehmungen seien dabei von dem im Dawesplan niedergelegten Gedanken erfüllt gewesen, daß nur bei starkem Wachstum und schnellem Tempo der Wirtschaft die Ueberschüsse erzielt werden könnten, durch die letzten Endes die Reparationen ohne ein starkes Absinken der Lebenshaltung bezahlt zu werden vermöchten. Bis zum Jahre 1928, fuhr Dr. Brüning fort, fand die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen auch regelmäßig statt. Als sich dann neue Reparationsverhandlungen am Horizonte abzeichneten, war diese Umwandlung nicht mehr zu erzielen. Die ausländischen Märkte hielten sich für die bevorstehende große Reparationsanleihe frei. Die inländischen Schuldner glaubten, für die Zeit der neuen Reparationsregelung mit einem erheblich günstigeren Zinsfuß rechnen zu können. Als die Verhandlungen über die Neuregelung der Reparationen im Frühjahr 1930 zum Abschluß gekommen waren, war das wirtschaftliche Gesicht der Welt ein anderes geworden. Die Krise, vorher auf einzelne überseeische Agrarländer beschränkt, hatte die großen Industriestaaten ergriffen, die Kapitalmärkte verwüstet. Mit der erwarteten Konsolidierung war es auf lange Zeit vorbei. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten blieben bestehen und bilden noch heute ein ständiges Moment der Beunruhigung, das die Wiedergesundung der Welt verhindert.

Zum Schluß wandte sich der Kanzler gegen den Vorwurf, daß die deutsche Regierung

die Kapitalflucht

nicht wirksam bekämpft habe. Wie hoch das geflüchtete Kapital sei, wisse niemand, doch stehe fest, daß das geflüchtete Kapital bei weitem nicht an die Summen heranreiche, die man manchmal höre. Es werde da oft das ganz legitim im Auslande angelegte Kapital mit Fluchtkapital verwechselt. Die Reichsregierung könne jedenfalls für sich in Anspruch nehmen, daß sie alles getan habe, um die Kapitalflucht zu verhindern.

Auf die andere Seite des Problems, die Frage der Reparationen, jetzt näher einzugehen, versagte sich der Kanzler mit Rücksicht auf die in Basel schwebenden Verhandlungen. Die Zusammenhänge, die zwischen den beiden Problemen, **Privatverschuldung und Reparationen,** bestünden, seien bekannt. Der Kanzler schloß: Ich hoffe, daß es gelingen wird, eine Lösung dieser Fragen auf möglichst breiter, die Weltwirtschaftskrise wirklich umfassender Basis zu finden, aber ich wiederhole, daß die Bemühungen nur dann Erfolg haben können, wenn alle Beteiligten, besonders alle beteiligten Regierungen, dafür sorgen, daß die oft verkündeten Grundsätze solidarischen Zusammenwirkens sich jetzt endlich, in letzter Stunde, in die Tat umsetzen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat durch sein Eingreifen im Juni dieses Jahres den Weg gewiesen. Auf seine und des amerikanischen Volkes Stellungnahme wird es auch weiterhin bei der Lösung dieses Problems entscheidend ankommen.

Die Provinzen haften für die Landesbanken

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages ergab sich am Sonnabend eine Debatte über die Nachtragsumlage, die der Oberpräsident des Rheinlandes erwogen hatte im Zusammenhang mit den finanziellen Schwierigkeiten bei der Landesbank für die Rheinprovinz. Ministerialdirektor Dr. von Leyden betonte, daß diese Landesbank nicht überschuldet, sondern nur illiquide sei, hauptsächlich, weil 678 Millionen RM. Kommunalkredite, die sie gegeben hat, eingefroren wären. Die Provinzen hätten für die Landesbanken einzutreten, und danach würde sich auch die nächste Provinzialumlage richten müssen. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag, den 17. Dezember, vertagt.

Rücktritt Borsigs vom Vorsitz der Arbeitgeberverbände

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände teilt mit: Geh. Kommerzienrat Dr. ing. e. h. Ernst von Borsig wird sein Amt als Vorsitzender der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, das er seit dem 18. März 1925 inne hat, nach Ablauf dieses Winters niederlegen. Maßgebend für diesen Entschluß sind seit langem bestehende Gründe gesundheitlicher Art und die Unmöglichkeit für von Borsig, sich neben seiner starken Inanspruchnahme für seine eigenen Unternehmungen auf die Dauer den mit der Führung des Vorsitzes in der Vereinigung verbundenen verantwortungsvollen Arbeiten mit der gleichen Intensität wie bisher zu widmen. Darüber, wer Nachfolger werden wird, liegt noch keine Entscheidung vor.

Parlaments-Mehrheit für die Notverordnung

Das VDZ-Büro meldet: Aus den Erklärungen der Parteien im Haushaltsausschuß ergibt sich jetzt schon, daß eine Aufhebung der Notverordnung im Wege einer vorzeitigen Reichstagseinberufung ausgeschlossen ist. Nachdem der Redner der Wirtschaftspartei sich im wesentlichen zustimmend geäußert hatte, erklärte auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hilferding, die Sozialdemokraten seien zwar Gegner vieler Bestimmungen der Notverordnung, sie würden aber nicht ihre Aufhebung betreiben, weil sie aus staatspolitischen Gründen den Sturz der jetzigen Regierung und ihre Ablösung durch ein faschistisches Regime verhindern wollten.

Landtagsneuwahl am 8. Mai

Als vermutlicher Termin für die Neuwahlen zum Preußischen Landtag kommt der 8. Mai 1932 in Frage.

Der 1. Mai dürfte ausscheiden, weil er für einen erheblichen Teil der Bevölkerung als Feiertag gilt; am 15. Mai ist das Pfingstfest. Da die letzten Wahlen am 20. Mai 1928 stattfanden, werde als Neuwahltermin deshalb lediglich der 8. Mai bleiben, zumal die Zeit vorher durch die Reichspräsidentenwahl in Anspruch genommen wird und man nicht zwei Wahlgänge in einen Monat fallen lassen möchte.

Provisorisches Moratorium

für die europäischen Schulden Amerikas

Associated Preß meldet aus Washington, daß die Regierung mit den Parteiführern im Senat eine informelle Verständigung erzielt habe, daß die Schuldenzahlungen der europäischen Länder, die am Dienstag fällig werden, suspendiert werden sollen, bis das Hoover-Moratorium ratifiziert wird. Collier, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Unterhauses, wird am Montag eine Vorlage über die Ratifizierung des Moratoriums einbringen.

*

Aus Washington, 12. Dezember, wird gemeldet: Da der Senat sich am Donnerstag auf kommenden Montag vertagt hat, weil man sich über Organisationsfragen nicht einigen konnte, benutzt die Regierung diese Pause, um während des Wochenendes die Frage der Schuldenreduzierung mit führenden Senatoren eingehend zu erörtern. Das Weiße Haus hatte die Sonderbotschaft des Präsidenten Hoover so spät fertiggestellt, daß nicht die Zeit geblieben war, deren Inhalt vor Beginn der öffentlichen Diskussion mit den Parlamentariern zu besprechen; so erklärt sich, daß selbst der Führer der Regierungspartei im Senat, Watson, gegen Hoovers Vorschlag einer Schuldenreduzierung opponierte, solange Europa nicht energisch abrüste. Nunmehr werden Finanzminister Mellon und Unterstaatssekretär Mills mit Watson, Borah und mit führenden Demokraten reden. Sie werden erklären, daß man der britischen Regierung eine wohlwollende Prüfung der britischen Schulden an Amerika in Aussicht stellen müsse, um Deutschlands dringende Notlage baldigst zu erleichtern. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Opposition sich im Laufe der nächsten Woche legen werde, besonders, da auch Mellon gestern in einer Erklärung im Kongreß beruhigend erklärte, daß eine völlige Streichung der Schulden der ehemaligen Alliierten nicht beabsichtigt sei.

*

Smoot, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, hat den Präsidenten Hoover davon in Kenntnis gesetzt, daß er am Montag eine Vorlage einbringen werde, nach der die Zahlung ausländischer Schulden in Silber zum Marktwert gestattet sein soll.

*

Aus Washington, 13. Dezember wird gemeldet: In längeren Besprechungen, die der Untersekretär des Schatzamtes gestern mit Parlamentariern abhielt, konnte er feststellen, daß sich ihre Opposition nicht gegen das Moratorium richtet. Vielmehr verübelt man es Hoover, daß er den Kongreß nicht schon im Sommer zu einer Sondertagung einberufen hat, bei der das Moratorium sofort ratifiziert worden wäre. Man will sich daher jetzt absichtlich Zeit lassen und hat aus diesem Grunde sogar die Annahme einer Entschließung abgelehnt, welche feststellen sollte, daß die alliierten Regierungen ihre am 15. Dezember fälligen Raten nicht zu zahlen brauchen, obwohl das Moratorium hier noch nicht ratifiziert ist. Darüber hinaus planen einige Senatoren noch einen Zusatz zum Ratifizierungsbeschluß, in dem die Reduzierung der alliierten Schulden als nicht in der Absicht des Kongresses liegend bezeichnet werden soll. Aller Voraussicht nach wird dieser Zusatzantrag nicht beschlossen werden. Außenminister Stimson hat bereits angedeutet, man erwarte nicht, daß die Alliierten am 15. Dezember zahlen werden, und man werde sie dann nicht als in Verzug befindlich betrachten. In Regierungskreisen hofft man zuversichtlich, daß sich die augenblickliche Mißstimmung in weiteren Konferenzen allmählich beseitigen lassen wird. Hingegen hat man sich angesichts der unfreundlichen Stimmung im Bundeskongreß entschlossen, die Frage der Errichtung einer Kriegsschuldenkommission bis nach Neujahr zu verschieben.

Die Finanz-Debatte

im Reichstags-Haushaltsausschuß - Die Bekämpfung des Schmuggels

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden zunächst außerordentliche

Zuwendungen an Beamte und Hilfskräfte des Grenzbewachungs- und Steueraufsichtsdienstes

bewilligt.

Der **Reichsfinanzminister** hatte in einem Schreiben an den Haushaltsausschuß ausgeführt, daß

der Schmuggel an der Westgrenze

unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse einen Umfang angenommen hat, der nicht nur die Reichsfinanzen auf das schwerste schädige, sondern auch die Wirtschaft so gefährde, daß in einzelnen Gegenden ganze Wirtschaftszweige zu erliegen drohen. In der Hauptsache werden Tabakwaren, Kaffee, Getreide und Müllereierzeugnisse eingeschwärzt. Die Waren werden von zum Teil

bewaffneten Banden in Stärke bis zu 100 Mann unter kriegsmäßiger Sicherung

über die Grenze gebracht, wobei Krafträder und Kraftwagen, oft sogar gepanzert, verwendet werden. An schwer auffindbaren Stellen wird das Schmuggelgut niedergelegt und mittels Kraftfahrzeugen in das Industriegebiet gebracht, wo es von Erwerbslosen in kleineren Mengen vertrieben wird.

Die Absatzorganisation

reicht aber, wie festgestellt worden ist, auch bis in die Großstädte des Inlandes, z. B. Berlin und Hamburg. Dieses wohlorganisierte Gewerbe wirft hohe Gewinne ab und wird daher öffentlich von Hintermännern unter Ausnutzung der Notlage der Erwerbslosen, die sich für einen kleinen Lohn zur Verfügung stellen, mit reichlichen Geldmitteln unterstützt.

Der Kampf um die Schmugglerware nimmt immer schärfere Formen an.

In letzter Zeit ist es beim Zusammentreffen mit Schmugglern in einer großen Anzahl von Fällen zu lebhaften

Feuergefechten

gekommen. Nicht selten sind die Beamten gezwungen, gepanzerte Schmuggelautos, die die vordere Linie durchbrochen haben, auf Motorrädern und Kraftwagen zu verfolgen und mit der Waffe zu stellen. Trotz all dieser Schwierigkeiten wird der Kampf gegen den Schmuggel mit allem Nachdruck durchgeführt. So konnten allein in den Landesfinanzamtsbezirken Münster, Düsseldorf und Köln in der Zeit vom 1. April 1931 bis 30. Oktober 1931 25 800 Schmuggelfälle zur Anzeige gebracht und 18,9 Millionen Zigaretten, 223 200 Heftchen Zigarettenpapier, 45 000 Zigarren, 30 460 Klgr. Tabak, 252 600 Klgr. Getreide, 112 600 Klgr. Müllereierzeugnisse, 860 Fahrräder, 125 Krafträder und 115 Kraftwagen beschlagnahmt werden. Um die Dienstfreudigkeit der Beamten aufrechtzuerhalten und weiter anzuspornen, ist es erforderlich, ihnen neben anerkennenden Worten in besonders schwierigen und erfolgreichen Fällen auch Belohnungen zukommen zu lassen.

Die hierfür aufzuwendenden Mittel bringen durch vermehrte Erfolge ein Vielfaches an Strafen und Abgaben wieder ein.

Da eine Verstärkung der Mittel vermehrte Erfolge auf dem Gebiet der Schmuggelbekämpfung zeitigen und damit zur Erhöhung der Reichseinnahmen führen wird, stimmte der Ausschuß einer Ueberschreitung des Haushaltsansatzes um 35 000 Mk. zu.

Es folgte die

Fortsetzung der finanzpolitischen Aussprache

Abg. **Drewitz** (Wirtsch.-P.) hielt die Erhöhung der Umsatzsteuer nur für tragbar, wenn eine Pauschale eingerichtet wird, so daß die Umsatzsteuer in der Kette des Umsatzes nur einmal erhoben wird. Zur Neugestaltung des Bankwesens wollte der Redner wissen, ob die Absichten der Reichsregierung dahin gingen, daß die Dresdener Bank in Zukunft hauptsächlich als Bank für den Mittelstand verwendet werden soll und ob damit die Aufgabe der Preußenkasse in dieser Hinsicht erledigt sein sollte. An und für sich begrüßte der Redner eine solche Neuregelung. Der Redner wandte sich dann gegen die „politische Schmutzhetze". Die Zinsherabsetzung müsse man mit einem nassen und einem trockenen Auge betrachten. Eine Preissenkung könnte aber gar nicht durchgeführt werden, wenn nicht vorher die riesenhohen Zinsen auf eine einigermaßen normale Höhe herabgesetzt sind. Im übrigen werde sich zeigen, was der Preisdiktator ausrichten könne. Er müsse auch dafür sorgen, daß das Kohlensyndikat seinen gewerblichen Abnehmern eine bessere Qualität liefert. Die Preisherabsetzungsaktion müsse sich nicht nur mit den Ziffern, sondern auch mit der Qualität beschäftigen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bezeichnet es der Redner als notwendig, daß, sobald außenpolitisch eine Klarheit über die Reparationsfrage bestehe, die Reichsregierung sich an die Umstellung des Steuersystems mache. Im großen und ganzen könne man zur Notverordnung sagen, daß die Reichsregierung recht gehabt habe, wenn sie einen letzten und großzügigen Versuch gemacht habe, um dem Staat zu helfen.

Abg. **Dr. Neubauer** (Komm.) protestierte gegen die Notverordnung, die das arbeitende Volk knebele und um den Ertrag seiner Arbeit bringe.

Abg. **Keil** (Soz.) war der Ansicht, daß trotz der Notverordnung über dem nächsten Etatsjahr Dunkel schwebe. Es müsse betont werden, daß durch die Notverordnung das Einkommen der breiten Massen weiter tief gesenkt werde, ohne daß dieser Senkung eine entsprechende Verringerung der Lebenshaltungskosten gegenüberstehe. Die Mietensenkung wird bei Neubauwohnungen im Normalsatz weit hinter dem Satz zurückbleiben, der für die Altwohnungen festgestellt ist. Weiter sei zu bedauern, daß wichtige Nahrungsmittel, wie z. B. der Zucker, von der Preissenkung nicht berührt würden. Wenn man alles zusammenrechnet, so kommt man zu dem Resultat, daß die Massen an Steuern im Jahre 1931 rund eine Milliarde RM. mehr zahlen als sie im Jahre 1929 zahlen mußten, während der Besitz rund eine halbe Milliarde RM. weniger zu zahlen hat als 1929. Um so unverständlicher ist es, daß die Reichsregierung und der Reichsrat sich gegen die sozialdemokratischen Vorschläge einer Erhöhung der Tantiemesteuer und der Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer bei Einkommen von 20 000 RM. aufwärts gewandt hatten. Eine solche Regelung hätten insbesondere die Gemeinden sehr gut gebrauchen können. Ganz besonders schlimm steht es aber mit den sächsischen Gemeinden. Der Redner fragte dann, ob der Buchprüfungsdienst der Steuer noch funktioniere. Wieso hätte man bei dem Nordwolle- und dem Schultheiß-Konzern nicht von den Unregelmäßigkeiten früher Kenntnis genommen? Zum Schluß erklärte der Redner, daß eigentlich jetzt die Zeit wäre, wo der Reichstag in würdiger, entschiedener und unzweideutiger Form eine Kundgebung an die Welt richten müßte, daß eine Weiterzahlung der Reparationen für Deutschland unmöglich sei, und daß bei dem Beharren auf dem Reparationswirrwarr jede Heilung oder Besserung der Weltkrise von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.

Abg. **Morath** (DVP.) bewunderte den Mut der Verfasser der Notverordnung mehr als das, was in der Notverordnung drin steht. Er kann sich der Besorgnis nicht entziehen, daß die Reallohnhöhe nicht gehalten werden könne. Wenn es nicht gelingt, die Kaufkraft der Bevölkerung zu erhalten, dann ist aber eine weitere Schrumpfung der Wirtschaft unvermeidlich. In längeren Ausführungen wandte sich dann der Redner gegen die Herabsetzung der Beamtengehälter. Der Redner wandte sich auch gegen die Gehaltssonderregelung, die hinsichtlich der Angehörigen der Reichswehr und der Schupo getroffen sei. Selbst vom Standpunkt eines sehr warmherzigen Freundes der Reichswehr aus könne man diese Maßnahme nicht gutheißen. Sie sei psychologisch falsch. Sie wirke verheerend auf die ganze übrige Beamtenschaft und auf deren Staatsfreudigkeit.

Abg. **Lang** (Bayer. Vp.) fragte, wie es heute um den Schutz der Veredlungswirtschaft stände. Die Preise für Milch, Milchprodukte und Vieh sind nach wie vor katastrophal. Abwehrmaßnahmen der Reichsregierung seien wiederholt in Aussicht gestellt worden. Vergebens warte die Bauerschaft auf die Absperrung der Grenzen gegen die ausländische Einfuhr. Bei der Pauschalierung der Umsatzsteuer müssen bei der Festsetzung der Durchschnittssätze die gesunkenen Produktenpreise der Landwirtschaft berücksichtigt werden. Wie steht es mit der Senkung der Bierpreise? Im Bayerischen Landtag ist bereits ein diesbezüglicher Antrag auf Senkung der Bierpreise an die Reichsregierung gerichtet worden.

Abg. **Dr. Hilferding** (Soz.) äußerte zur Frage, wie die Sozialdemokratie zur vierten Notverordnung stände: Wir finden die Bestimmungen der Notverordnung verwerflich, die der großen Masse der werktätigen Bevölkerung weitere Lasten auferlegen, ohne daß es möglich ist, vorher oder mindestens gleichzeitig für eine Senkung der Lebenshaltungskosten zu sorgen. Wenn wir wissen würden, daß an Stelle dieser Notverordnung eine bessere gesetzt werden könnte, so würden wir nicht einen Moment zögern, diese Notverordnung abzulehnen. Wir wissen aber, daß über den wirtschaftlichen Erwägungen jetzt politische Erwägungen stehen müssen. Wir machen kein Hehl daraus, daß die Notverordnung an vielen Stellen eine Verletzung der Arbeiterrechte darstellt. Aber wir müssen politische Gründe sprechen lassen, und die Kommunisten sind uns sicherlich sehr dankbar, daß wir das tun, weil wir ihnen damit die Verantwortung abnehmen. Ueber unserem Parteiinteresse steht für uns alle die Wahrung der Freiheit des deutschen Arbeiters. Diese Freiheit wäre erledigt, wenn der Faschismus kommt. Wenn allerdings die Abgeordneten Herat und Cremer Proteste gegen die Verletzung der Privatrechte in dieser Notverordnung erhöben, so sei nicht zu verstehen, an welche Adresse sie diese Proteste richten. Wollen sie sich vielleicht beim Reichsfinanzminister beschweren? Aber der Reichsfinanzminister führt doch zum Teil nur durch, was die Nationalsozialisten an sozialistischem Gut angeblich in die Praxis umsetzen wollen, und gerade die beiden Abgeordneten, die sich jetzt beschweren, sind doch Angehörige von Parteien, die nichts anderes sind als Schrittmacher des Nationalsozialismus.

Abg. **Dr. Moldenhauer** (D. Vp.) wandte sich gegen den Vorredner. Wenn die Deutsche Volkspartei den Standpunkt vertritt, daß eine so große Bewegung wie die nationalsozialistische nicht von der verantwortlichen Staatsführung ausgeschaltet werden könne, so erkläre sie sich keineswegs mit dem romantischen und unwissenschaftlichen Sozialismus identisch, der in den nationalsozialistischen Köpfen herumspukt. Die Deutsche Vp. sei eine liberale Partei. Gerade diese liberale Auffassung leite sie, einer so großen Partei wie der nationalsozialistischen ihren Anteil an den Regierungsgeschäften nicht vorzuenthalten. Im übrigen anerkannte der Redner den Mut und die Tatkraft, die aus der Notverordnung sprechen.

Abg. **Dr. Oberfohren** (Dn.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Drewitz, der von einer schmutzigen Hetze der deutschnationalen Presse gegen die Wirtschaftspartei gesprochen habe. Wenn Abg. Drewitz derartig scharfe Ausdrücke brauche, müsse die Wirtschaftspartei ein schlechtes Gewissen haben, sonst brauche sie nicht so überaus heftig zu reagieren.

Demgegenüber stellte Abg. **Drewitz** (WP.) fest, daß er seine Worte von der schmutzigen Hetze gegen die Wirtschaftspartei aufrechterhalte, daß er damit aber nicht nur den Berliner Lokalanzeiger meine, sondern auch die Reden verschiedener deutschnationaler Abgeordneter.

Abg. **Torgler** (Komm.) meinte, die Abgeordneten Hergt und Cremer wüßten ganz genau, daß all das sozialistische Gerede der Nationalsozialisten, all die Versprechungen von Brechung der Zinsknechtschaft, Zerreißung der Privatverträge, Voranstellung des öffentlichen Rechts vor dem privaten Recht usw. nichts als Humbug und hohle Phrasen sind, mit denen die Nationalsozialisten die wirren Köpfe ihrer Anhänger vernebeln wollen. Deshalb gäben sie ihren nationalsozialistischen Lieblingen gern Regierungssitze ab. Sie wissen weiter, daß der Nationalsozialist, wenn er erst an der Macht ist, seine Peitsche auf den Rücken des Arbeiters schwingen wird.

Die allgemeine Finanzdebatte und die Abstimmung über die damit in Verbindung stehenden Anträge werden nach der Weihnachtspause erledigt werden.

Die Prüfung in Basel

Untersuchung der Lage der Reichsbank — Noch kein Ueberblick über das weitere Verfahren

Der Beratende Sonderausschuß in Basel hat seine Untersuchung über die Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands fortgesetzt und seine Prüfung auf die Lage der Deutschen Reichsbank ausgedehnt. Die Prüfung steht auch hier in Zusammenhang mit den Feststellungen des Layton-Berichtes. Ein Vertreter der Reichsbank hat im Ausschuß eingehendes Material über die Entwicklung in den letzten Monaten vorgelegt und erläutert. Im Technischen Unterausschuß gehen die statistischen Einzeluntersuchungen über die in Deutschland investierten kurzfristige ausländischen Guthaben und die Frage der Einkommen aus deutschem Guthaben im Auslande weiter.

Im allgemeinen besteht in Basel der Eindruck, daß die bisher mehr oder minder überwiegenden technischen Beratungen langsam ihrem Ende entgegengehen und daß in dieser Woche Fragen zur Erörterung gelangen, die die grundsätzliche Seite des Reparationsproblems berühren. Es geschieht nicht ohne Absicht, wenn am Schlusse der ersten Woche der Beratungen die französische Delegation durch die verschiedenen ihr zur Verfügung stehenden publizistischen Kanäle erneut den französischen Standpunkt verkünden läßt, und es liegt auch ganz in der bisherigen französischen Linie, wenn man von französischer Seite jetzt versucht, das materielle Ergebnis der bisherigen Beratungen, das auf die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses einen tiefen Eindruck gemacht hat, zu bagatellisieren. Möglicherweise wird es um die Mitte der Woche zu lebhaften und zähen Auseinandersetzungen kommen. Auf französischer Seite besteht offenbar die Absicht, die Beratungen vor Weihnachten zu unterbrechen und die Formulierung des Berichtes einer zweiten Tagung des Ausschusses zu Beginn des kommenden Jahres zu übertragen.

Es ist vorläufig nicht einzusehen, warum der Ausschuß nicht vor Weihnachten mit dem Bericht fertig werden sollte. Eine rasche Beendigung der Arbeiten des Ausschusses würde dem Wunsche verschiedener Regierungen, besonders auch der englischen entsprechen. Während seinerzeit im Wiggin-Ausschuß der Engländer Layton, der bekanntlich dem jetzigen Ausschuß angehört, von vornherein mit der Abfassung des Berichtes beauftragt worden war, hat man im Beratenden Sonderausschuß sich bis jetzt noch nicht mit der Frage der Berichterstattung befaßt.

Teilnahme der Oeffentlichkeit an der Arbeit des Preiskommissars

Der Reichskommissar zur Preisüberwachung teilt mit: Beim Reichskommissar für Preisüberwachung gehen zahllose Anregungen aus dem Publikum ein. Besonders erfreulich ist, daß sich hervorragende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft in unabhängiger Stellung zur ehrenamtlichen Mitarbeit zur Verfügung stellen. Man ersieht hieraus das große Interesse, das die ganze Frage einer gerechten Preisgestaltung sowohl in der breitesten Oeffentlichkeit als auch bei unabhängigen, wirtschaftlich unterrichteten Persönlichkeiten erweckt.

Fernöstliches

Das neue japanische Kabinett verbietet die Goldausfuhr

Aus Tokio, 13. Dez., wird gemeldet: Inukai ist es gelungen, das neue Kabinett zu bilden. Lediglich das Außenministerium ist noch zu besetzen. Das Finanzministerium übernimmt Tacahashi, das Kriegsministerium Araki und das Marineministerium Osumi.

Nachträglich wird bekanntgegeben, daß der neue Premierminister Inukai auch das Außenministerium übernehmen wird. In informierten Kreisen glaubt man jedoch, daß diese Betreuung nur provisorischen Charakter hat. Man ist der Ansicht, das endgültige Schicksal des Außenministeriums werde sich nach der Rückkehr Yoshisawas entscheiden, der bald zurückerwartet wird, weil er dieses Ressort übernehmen soll.

Eine andere Drahtung aus Tokio meldet: Die Ausfuhr von Gold wird vom 14. Dezember ab verboten.

Wieder mal ein Ultimatum

Wie nach einer Meldung aus Mukden verlautet, sollen die japanischen Ortsbehörden ein Ultimatum vorbereiten, das auf diplomatischem Wege Tschanghsueliang übermittelt werden soll und in dem sie ihn beschuldigen, die Räuber dazu zu ermuntern, mit den chinesischen Truppen zusammen vorzugehen, um den Frieden zu stören und den in der Mandschurei wohnenden Japanern Schaden an Leib und Gut zuzufügen. Die japanischen Behörden erklären, sie werden scharfe Maßnahmen ergreifen, wenn Tschanghsueliang seine Truppen nicht hinter die Große Mauer zurückzieht und jede militärische Tätigkeit aufgibt.

Das Ergebnis der argentinischen Präsidentschaftswahlen

Wie Havas aus Buenos Aires meldet, liegt das endgültige Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in der Provinz Buenos Aires vor. Gewählt wurde General Justo, der 867 457 Stimmen auf sich vereinigte, während sein Gegenkandidat Dr. della Torre 488 535 Stimmen erhielt. Die Kammer wird sich wie folgt zusammensetzen: 57 nationale Demokraten, 49 Sozialisten 16 Radikale, 11 unabhängige Sozialisten, 13 fortschrittliche Demokraten und 17 Abgeordnete von Splitterparteien.

Das erste Originalbild vom Untergang eines englischen Marinetenders an der chilenischen Küste



Der Tender „Petersfield" sinkt in den Klippen der Tung-Ynng-Insel an der chinesischen Ostküste. Unten rechts: Der englische Admiral Sir Howard Kelly, der zusammen mit der Besatzung von dem deutschen Dampfer „Derfflinger" gerettet werden konnte.

Unser Bild zeigt das einzige, von einem Augenzeugen aufgenommene Bild von dem Untergang des englischen Marinetenders „Petersfield", auf dem sich während der Katastrophe auch der englische Kommandeur der Seestreitkräfte im Fernen Osten, Vizeadmiral Sir Howard Kelly, befand. Bekanntlich konnte die Besatzung im letzten Augenblick von dem deutschen Dampfer „Derfflinger" an Bord genommen werden.



Rund um den Fußballsonntag

Berliner Fiasko in Paris

Die Franzosen gewinnen 6:1

In den bisherigen Spielen der besten Fußballmannschaften beider Städte hat zwar Berlin noch nie in Paris gewinnen können, aber eine so schwere Schlappe wie im neunten Kampf am Sonntag in Paris brauchten die Reichshauptstädter noch nie in Kauf zu nehmen. Als Erklärung der hohen Niederlage muß gesagt werden, daß die recht spielstarke Berliner Elf sich einmal dem lehmigen Boden des Pariser Bufallo-Stadions nur schlecht abfand, weiterhin einen

Kampf im dichten Nebel

austragen mußte und bei dieser ungewohnten Naturerscheinung sich nicht zu entfalten vermochte. Das an sich schon langsame Kombinationsspiel der Deutschen wurde durch den undurchsichtbaren Dunstschleier noch mehr aufgehalten. **Die junge Pariser Mannschaft,** die im eigenen Lager eine recht scharfe Kritik gefunden hatte, fand sich mit den Schwierigkeiten weit besser ab und hatte **in dem auf Schnelligkeit eingestellten Spiel das Glück auf ihrer Seite.** Schon eine halbe Minute nach dem Anpfiff schoß der Pariser Halbrechte Mercier den ersten Treffer, und dieser Ueberraschungserfolg des Gegners verwirrte die Berliner Reihen. Mehrmals kamen noch die französischen Stürmer vor das Berliner Tor, wo nur mit Mühe vorerst weitere Treffer vereitelt werden konnten. Auf der anderen Seite schaffte der Rechtsaußen bei einem auf eigene Faust unternommenen Vorstoß gefährliche Situationen, doch blieben immer noch im letzten Moment die Pariser Verteidiger Herr der Lage. Eine Eckenserie der Pariser vor dem Berliner Tor ging erfolglos vorüber. Nach halbstündigem Kamf schoß dann der Mittelläufer Lafar das zweite Tor für Paris. Fast mit dem Wiederanstoß fiel durch Appel ein Tor für Berlin, das aber auch das einzige bleiben sollte. Noch vor der Pause stellte der Rechtsaußen Bungan das Halbzeitergebnis auf 3:1 für Paris. Nach dem Wechsel verschäften die Franzosen das Tempo noch mehr, und bereits in der 9. Minute erzielte Mercier das 4. Tor. In regelmäßigen Abständen fielen dann noch zwei weitere Treffer für die Pariser. Der Nebel war inzwischen immer dichter geworden, und die 15 000 Zuschauer vermochten die Spieler nur als Schatten zu verfolgen. Auch mehrere auf den Boden gestellte Laternen konnten keine bessere Sicht schaffen. In der letzten halben Stunde verlor der Kampf an Interesse, und auch die Spieler verspürten keine Lust mehr zu einer Aenderung des Ergebnisses. Der beste Teil der Pariser Mannschaft war der Sturm, und hier fielen besonders Mercier, Pavillard und Bungan auf. Bei den Berlinern sind nur Kauer als Mittelläufer, Appel und Raue lobend zu erwähnen.

Berliner Fußballsonntag

Regnerisches Wetter wirkte sich nachteilig auf den Besuch der Meisterschaftsspiele am Silbernen Sonntag in der Reichshauptstadt aus. Die Plätze waren teilweise in mäßiger Verfassung. Von den Meisterschaftsspielen wurde jedoch nur das Treffen zwischen Südstern und Spandauer SV. ohne Punkte gewertet. Die in der **Abteilung A** führende Minerva scheint ihre Formkrise überwunden zu haben, denn Meteor 06, der allerdings das Tabellenende ziert, wurde eindrucksvoll mit 6:1 (3:1) besiegt. **In der Abteilung B** standen durchweg die vom Abstieg bedrohten Vereine im Kampf. Norden-Nordwest brachte sich durch einen 2:1(1:1)-Sieg über Adlershof vorläufig in Sicherheit. Gefährlich ist dagegen die Lage für den VfB. Pankow geworden, der in Luckenwalde 3:5 (2:3) unterlag. Die Polizei erkämpfte sich gegen Union Oberschöneweide beim Stande 4:4 (2:3) einen wertvollen Punkt, ist damit jedoch noch nicht der Gefahrenzone entronnen.

Hertha schlägt „Tennis" 6:2

Das Wohltätigkeitsspiel der alten Rivalen hatte nicht den erwarteten Anklang gefunden, denn nur 4500 Personen wohnten der Begegnung im Poststadion bei. Da beide Mannschaften für die in Paris weilenden Spieler Ersatz einstellen mußten, gewann man einen Ueberblick über die Stärke der Reserven beider Vereine. Tennis-Borussia mußte auf die Mitwirkung der verletzten Spieler Emmerich und Brunke verzichten und stellte eine sehr junge Mannschaft ins Feld, die sich sehr tapfer hielt und knapp unterlag. Der Deutsche Meister Hertha-BSC. gewann mit 3:2 Toren recht glücklich. Bis zur Pause stellten Sobeck und Schröder das Ergebnis auf 1:1. Nach dem Wechsel waren beide Spieler für ihre Mannschaft nochmals erfolgreich, und erst kurz vor Schluß konnte Ruch den Siegestreffer erzielen. **Der frühere Hamburger Sommer kam als halbrechter Stürmer bei Hertha zuerst wenig zur Geltung. Erst als er später auf dem rechten Flügel spielte, hob sich seine Leistung.**

Westdeutsches Punktejagen

Spiele im Nebel . . .

Englische Profis hätten sich am Silbernen Sonntag auf den westdeutschen Fußballfeldern wohler gefühlt als unsere Akteure, denn wohin man sah, am Niederrhein, an der Ruhr und nahezu allenthalben dehnte sich eine kompakte Nebeldecke und malte alles grau in grau. Kein leichtes Beginnen auf solcher Szenerie, und trotzdem öffnete sich den Ueberraschungen nicht in dem Maße Tür und Tor, wie es eigentlich hätte sein können. Den Schlußlenten wird es nicht so sehr behagt haben, daß urplötzlich des Gegners Sturm wie aus der Versenkung bei einem schnellen Angriff bei ihnen vorsprach, und die Bombenquoten, die es hier und da gab, werden sich nicht zuletzt aus dieser fatalen Unsicherheit entwickelt haben. Im großen und ganzen haben sich diesmal die Favoriten aber mit Erfolg mit ihren Widersachern auseinandergesetzt. Vielfach vermittelte dem Leiter die Tarnung des Geländes und das durch den linde rieselnden Regen aufgeweichte Feld die Erkenntnis, daß sich ein Wettstreit nicht würde durchführen lassen, so daß er zu seiner Vertagung schritt. Wo und wie gespielt wurde, das zeigt die

Revue der Zahlen:

Berg-Mark

Gruppe 1: Ratingen 04 — Fortuna Düsseldorf 0:6; SV. Weyer — BC. 05 Düsseldorf 3:5. **Gruppe 2:** Langerfeld — Solingen-Gräfrath 2:0; Hilden 03 — Gerresheim 08 3:2; Sonnborn 07 — SSVag. Barmen 4:8; Oberkassel — VfL. Benrath 0:7. **Gruppe 3:** Tura Barmen — FC. Schwelm 0:4; BV. 04 Düsseldorf — Viktoria Düsseldorf 3:2; Lüttringhausen — Schwarzweiß Barmen 1:2.

Ruhrbezirk

Gruppe 1: Rot-Weiß Essen — Horst-Emscher 4:1; Gladbeck — Essen-West 81 5:2; Sportfrde. Essen — Essen 99 7:2; Schwarz-Weiß Essen — Werden 08 7:1. **Gruppe 2:** Germania Herne — Castrop 1911 8:3; Rotthausen — Westfalia Herne 5:1; Union Gelsenkirchen — Höntrop 8:0; Gelsenkirchen 07 — Castrop 02 5:0. **Gruppe 3:** Alemannia Dortmund — TuS Bochum 2:1; Germania Bochum — Sportfreunde Dortmund 4:0.

Gesellschaftsspiele: Preußen Essen — Schalke 04 0:6; Union Günnigfeld — Preußen Bochum 0:3.

Westfalen

Gruppe West: Sparta Nordhorn — Viktoria Recklinghausen 1:0; SC. 08 Münster — SC. 09 Gronau 2:2; Westfalia Scherlebeck — Preußen Münster 2:5. **Gruppe Ost:** Union Herford — Westfalia Ahlen 3:3; Bielefeld 06-07 — Teutonia Lippstadt 0:0; SuS Ahlen — SC. 08 Unna 3:1.

Südwestfalen

Gruppe 1: Hagen 05 — Lichtenplatz 2:1; Neheim 08 — Hagen 1911 4:2; Wetter — Hüsten 09 0:3. **Gruppe 2:** VfB. Weidenau — Germania Mudersbach 1:1; Niederschelden — Jahn Werdohl 2:3; Sportfreunde Siegen — Plettenberg 8:3; Hemer — BC. Siegen 2:2.

Hessen-Hannover

Gruppe Süd: Hessen 09 Kassel — Borussia Fulda 1:3; SC. 03 Kassel — Germania Fulda 3:1; Germania Marburg — Kurhessen Kassel 3:2. **Gruppe Nord:** Sp. Vgg. Göttingen — Sp. V. Kassel 2:5; Hessen Hersfeld — Einbeck 05 4:0; BC. Sport Kassel — FC. Grone 7:0; Tura Kassel — Großalmerode 2:3; SuS Northeim — Hermannia Kassel 1:9.

Rheinbezirk

Gruppe 1: Preußen Dellbrück — Grün-Weiß Viersen 2:5; Kölner BC. — Alemannia Aachen 0:2; Borussia Gladbach — SV. Baesweiler 4:3; SC. 03 Düren — Rhenania Köln 1:1. **Gruppe 2:** Kölner SC. 99 — Viktoria Rheydt 1:6; Jugend Bergheim — Sp. Vgg. Sülz 07 0:4; SV. Troisdorf — Wickrath 7:4; VfB. Aachen — SC. Gladbach 2:6. **Gruppe 3:** Pingst 05 — Mülheimer SV. 3:3; Berg.-Gladbach — Rheydter SV. 2:2; Rhenania Würselen — Odenkirchen 4:0; SV. Siegburg — VfR. Köln 2:3.

Mittelrhein

Gruppe rechts: SV. Elz — SC. Oberlahnstein 4:0. **Gruppe links:** SC. Neuwied — VfB. Lützel 0:2; TV. Mayen — SC. Neuenahr 2:9.

Niederrhein

Gruppe A: VfB. Bottrop — Sportfreunde Krefeld 5:4; Union Krefeld — GSV. Moers 1:0; Hamborn 07 — Meiderich 06 2:0; BfvB. Ruhrort — Duisburg 88 4:0; Meidericher SV. — Duisburg 1900 4:0. **Gruppe B:** Duisburger SV. — Duisburg 99 5:2; Sp. Vgg. Sterkrade — Union Hamborn 5:3; SV. Düssern — Homberger SV. 1:4; Preußen Krefeld — Rasensport Oberhausen 3:1; VfB. Kleve — FV. 08 Duisburg 0:6; SV. Osterfeld — VfB. Speldorf 2:0.

Süddeutsche Fußballrundschau

Erwartungsgemäß fielen in Süddeutschland am Silbernen Sonntag weitere Entscheidungen. Meister von Nordbayern wurde der I. FC Nürnberg, der in Weiden 2:0 (0:0) siegreich bleiben konnte. Der Tabellenzweite, die SpVgg. Fürth, verlor zu Hause unter recht merkwürdigen Umständen gegen FV. 04 Würzburg mit 0:2. Die Kleeblättler waren ganz eindeutig überlegen, aber anscheinend hatten sie für einen Sieg kein Interesse. Die empörten Zuschauer schrien „Schiebung", da sie vermuteten, daß Fürth seinem Gegner die Punkte schenken wollte, um die Würzburger vor dem Abstieg zu retten. Den Weg in die zweite Klasse müssen, wenn das eigenartige Fürther Spiel keine Folgen nach sich zieht, Bayern Hof und die SpVgg. Weiden antreten. — Größere Ueberraschungen gab es in **der Gruppe Südbayern.** München 1860 war in schlechter Verfassung. Vor 5000 Zuschauern wurden die Löwen von Teutonia München mit 1:3 (1:1) geschlagen. Bei etwas Glück können die Teutonen den 1860ern den zweiten Platz in der Tabelle noch streitig machen. Bayern München scheiterte in Augsburg an der Energieleistung der vom Abstieg bedrohten Schwaben, die auch beim Stande 2:2 einen wertvollen Punkt retten konnten. Bayern München muß noch einen Punkt herausspielen, um den Titel ganz sicher zu haben. In **Württemberg** ist der I. FC. Pforzheim als Meister hervorgegangen. — Zweiter dürfte voraussichtlich der VfB. Stuttgart werden, der in Feuerbach mit 5:2 einen bemerkenswerten Sieg davontrug. **Badens** Meister steht bereits in dem Karlsruher FV. fest. In dem Kampf um den zweiten Platz schlug FV. 04 Rastadt den VfB. Karlsruhe mit 3:2. Am **Rhein** verlor der Meister Waldhof Mannheim gegen den Ortsrivalen VfB. Mannheim mit 1:2. Da aber gleichzeitig der VfL. Neckarau im letzten Spiel von Mundenheim mit 2:3 besiegt wurde, ist der Titel den Waldhofern nicht mehr zu nehmen. An der **Saar** gewannen die Tabellenführer FV. Saarbrücken und FK. Pirmasens ihre Spiele. Pirmasens muß noch zwei Punkte herausholen, um die Meisterschaft zu gewinnen. Am **Main** ist der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt nach seinem neuen Erfolge mit 6:0 über Heusenstamm kaum noch zu holen. Die „Kreßmannschaft" Rot-Weiß-Frankfurt wurde von Biber 1:0 bezwungen und muß im Kampfe um den 2. Tabellenplatz dem FSV. Frankfurt, der Hanau 93 mit 4:1 das Nachsehen gab, den Vortritt lassen. Die Entscheidung in der Gruppe Hessen fällt erst am nächsten Sonntag in dem Spiel zwischen Wormatia Worms und FSV. 05 Mainz.

Deutsche Turnerschaft

Kunstturnen Saargebiet — Westfalen

Die Westfalen siegen mit 968 : 890 Punkten

Unter der vorzüglichen Leitung des Vertreters der Deutschen Turnerschaft, des Kreisturnwarts Frey, Mainz, kämpfte am Samstagabend vor ausverkauftem Hause in der „Wartburg" in Saarbrücken eine aus den besten Geräteturnern zusammengestellte Riege des Saargaues gegen die Riege des Kreises 8 (Westfalen). Die Westfalen erwiesen sich als die weitaus bessere Mannschaft und gewannen den Kampf sehr sicher mit 968 : 890 Punkten. In einzelnen wurden erzielt: von den **Westfalen:** Pferd 265, Barren 270, Freiübungen 141, Reck 292; **Saar:** Pferd 231, Barren 260, Freiübungen 140, Reck 259 Punkte. Erfolgreichster Turner war der frühere Frankfurter Eintrachtler Ernst Winter, jetzt Wuppertal-Langerfeld, der in den vier Uebungen auf 151 P. kam. An zweiter Stelle folgt Willi Platzek (Dortmund) mit 145 Punkten. Bester Saarländer war Oskar Heist (Homburg), der mit 143 Punkten hinter dem Westfalen Adolf Fink, Herdorf (144), den 4. Platz belegte.

Hockey

SC. 80 Frankfurt schlägt Etuf 2:1

In einem durch die Glätte des Bodens stark beeinträchtigten Kampf errang der SC. 80 Frankfurt einen knappen Sieg über die an der Spitze der rheinisch-westfälischen Hockeymannschaften stehende Etuf-Elf, die ihre große Form erst vor kurzem gegen Harvestehude Hamburg bewiesen hatte. Die Ueberlegenheit der 80er Läufer, bei denen Schäfer und Littmann sich als zuverlässige Nebenleute Theo Haags erwiesen, sicherte den Einheimischen durch einen Nachschuß Baums und durch eine von Beerwald mit der Hand gestoppte, unhaltbar verwandelte Flanke eine 2:0-Führung. Die Essener drängten in den ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit stark und konnten durch Hufmann 1 ihr erstes und letztes Tor erzielen.

Die Fußball-Länderkämpfe des Sonntags

Spanien schlägt Irland 5:0

Nach der schweren Niederlage gegen England brannte die spanische Nationalmannschaft darauf, ihren guten Ruf wiederherzustellen. Die Gelegenheit bot sich den Südländern in dem am Sonntag in Dublin vor mehreren Tausend Zuschauern durchgeführten Spiel mit einer Mannschaft des irischen Freistaates. Gegen diesen keineswegs gleichwertigen Gegner konnten die Spanier ihr Können weit besser zur Geltung bringen und mit 5:0 einen überlegenen Sieg feiern. Schon zur Pause lagen die Gäste mit 3:0 in Front. Die Tore schossen Regueiro und Aracha je 2, während Ventolra einen Treffer erzielte.

Italien — Ungarn 3:2

In Turin standen sich die Fußballnationalmannschaften von Italien und Ungarn gegenüber. In diesem zum Wettbewerb um den internationalen Pokal zählenden Treffen siegten die Italiener vor 40 000 Zuschauern erst in der Verlängerung knapp mit 3:2 (1:0).

Ungarns B-Mannschaft war in Athen über Griechenland mit 4:2 (2:1) erfolgreich.

Schwimmen

Um die Deutsche Wasserballmeisterschaft

Die Deutsche Wasserballmeisterschaft im Berliner Wellenbad brachte im ersten Endspiel zwischen Hellas Magdeburg und Weißensee 96 ein Unentschieden von 4:4 (3:3). Die Berliner lagen bereits nach acht Minuten mit 3:0 in Führung, mußten aber später die Hellenen wieder aufkommen lassen. Die Entscheidung fällt nunmehr im Rückspiel.

Wittenberg schlägt Sietas

Das zweitägige Schwimmfest der Hamburger Interessengemeinschaft im Altonaer Bismarckbad fand am Sonnabend nicht den erwarteten Publikumszuspruch, was um so bedauerlicher war, als der Reinertrag der Hamburger Winterhilfe zugute kommen soll. Im Mittelpunkt des Festes stand das 100-Meter-Brustschwimmen zwischen dem Berliner Europarekordmann Wittenberg-Poseidon und dem früheren deutschen Meister Sietas-Hamburg. Beide Schwimmer lieferten sich einen äußerst erbitterten Kampf, den der Berliner in 1:18,3 nur mit Handschlag zu seinen Gunsten entscheiden konnte. In der Lagenstaffel triumphierte der Hamburger SV. 1879 in 5:20,8 vor der Mannschaft von Poseidon Berlin, die auch im Wasserballspiel von Ottensen mit 2:1 (1:0) geschlagen wurde.

Holländische Schwimmerinnen in Düsseldorf

Eine Damenmannschaft des Amsterdamschen „Dames Zwemclubs" weilte am Samstagabend zu einem Klubkampf beim Düsseldorfer SV. 98 zu Gast. Im gut besuchten Stadtbad an der Münsterstraße holten die Holländerinnen mit 6:2 Punkten einen klaren Sieg heraus, der in erster Linie auf das überragende Können der jugendlichen Kraulschwimmerin Selbach zurückzuführen ist, die auch in der letzten Lagenstaffel den Rückstand aufholte und noch knapp siegte.

Ergebnisse:

Bruststaffel 5mal 2 Bahnen: 1. Düsseldorf 3:18, 2. Amsterdam 3:20,4.

Lagenstaffel 6mal 2 Bahnen: 1. Amsterdam 3:35,5, 2. Düsseldorf 3:38,4.

Kraulstaffel 5mal 2 Bahnen: 1. Amsterdam 2:42,7, 2. Düsseldorf 2:43,5.

Lagenstaffel 3mal 4 Bahnen: 1. Amsterdam 3:58,3, 2. Düsseldorf 4:01.

Im Wasserballspiel blieb die Fünf des Veranstalters mit 7:4 siegreich.

Deutsche Wasserballmannschaft in Los Angeles

Nach einem Beschluß des engeren Vorstandes des Deutschen Schwimmverbandes soll für die Olympischen Spiele in Los Angeles eine deutsche Wasserballmannschaft entsandt werden um den Weltmeistertitel zu verteidigen. Der Verband will Mittel und Wege finden, um diese Expedition ohne finanzielle Belastung seiner Mitglieder durchzuführen. Vorher soll die Mannschaft im Januar noch zwei Länderkämpfe gegen Frankreich und Belgien austragen.

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Ich hab dir verziehn!

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

3. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Statt einer Antwort drückte Birgit dem Vater rasch einen Kuß auf die Wange und eilte hinaus.

Der Konsul sah ihr gedankenvoll nach. Diese Antwort, die keine Antwort war, gab ihm zu denken. Vor seinem geistigen Auge erstand noch einmal jene Mittagsstunde, in der seine stolze, scheue Birgit sich nach einem Manne umgeschaut hatte, den er noch nicht kannte. Und ein Gefühl von Unruhe und Erwartung drängte sich noch lange in seine stille Arbeit hinein.

Währenddessen rollte der Wagen durch die abendlich stillen Straßen bis in die Villenvorstadt hinaus und hielt vor dem Hause der alten Exzellenz von Wildburghausen, die für ihre Enkelin, Birgits beste Freundin, die Wintersaison mit einem Hausball eröffnete.

Birgit kam fast als letzte. Ihre Blicke durchflogen das festliche Gewühl und suchten nach einer bestimmten Männergestalt.

„Endlich, liebes Kind", erklang eine warme, gütige Stimme hinter ihr.

Sie drehte sich hastig um und beugte sich über die Hand ihrer mütterlichen Freundin, der Exzellenz von Wildburghausen.

„Reizend sehen Sie aus, Kindchen", meinte die alte Dame und musterte Birgit, die unter ihrem Blick heiß errötete, „und wenn Sie so rot werden wie eben jetzt, sind Sie noch hübscher. Aber lassen Sie sich diese Komplimente lieber von jungen Kavalieren als von alten Frauen sagen."

Sie wehrte lächelnd Birgits Widerspruch ab. „Ich glaube, da drüben ist schon einer, der darauf brennt, Ihnen noch größere Komplimente zu machen."

Sie winkte Hans Egon von Rauenstein, der in einem scheinbar langweiligen Gespräch mit einem Herrn in der Ecke des großen Zimmers stand.

Birgits Wangen wurden noch um eine Schattierung roter. Sie warf einen hilfesuchenden Blick auf die alte Exzellenz, die sich mit freundlichem Lächeln einem anderen Gaste zuwandte, der in der Tür des Empfangsraums erschien.

Gleich darauf stand Hans Egon vor ihr. Er warf einen forschenden Blick auf die unscheinbaren Blumen an ihrer Brust.

„Zürnen Sie mir, gnädiges Fräulein?" fragte er. „Oder hat vielleicht der Gärtner seine Mission nicht ausgeführt?"

Sie wich mit einer leisen Angst seinen sengenden Blicken aus.

„Zürnen? Wie könnte ich", erwiderte sie leise, „wenn Sie mich mit so schönen Blumen erfreuen."

Und warum", fragte er drängend, „warum gönnen Sie nicht meinen Rosen den Platz an Ihrem Herzen? War die Frage, die die Blüten aussprechen sollten, zu kühn?"

Birgit senkte die langen, dunklen Wimpern über die grauen Augen, damit sie nicht das verrieten, was auszusprechen ihr Herz sich scheute.

Er trat näher an sie heran, aber im gleichen Augenblick kam Waltraut von Wildburghausen, Birgits Freundin, erhitzt und lachend, aus dem zu einem Tanzsaal umgewandelten Nebenraum auf sie zu.

„Birgit, du hier, anstatt zu tanzen?! Und das bei dem himmlischen Tango? Sie sind mir ein schöner Kavalier, Graf Rauenstein."

„Komtesse haben ganz recht, mich an meine Pflicht zu mahnen", erwiderte Graf Hans Egon lachend.

„Darf ich bitten, gnädiges Fräulein?"

Er reichte Birgit den Arm, sie legte, leise bebend, ihre Hand auf seinen Frackärmel.

Sie gingen in den Tanzsaal. Die Kapelle spielte noch immer ihre bald schmachtende, bald feurig aufreizende Melodie des Tango Argentino. Mit einer heißen, fast herrischen Bewegung zwang Hans Egon Birgit in den Rhythmus seiner Schritte. Er war ein ausgezeichneter Tänzer, und Birgit, die sonst so scheue, folgte willig jeder seiner Bewegungen.

Dichter und dichter schmiegten sich die Körper der beiden jungen Menschen aneinander, bezaubert von den verführerischen Klängen der Musik. Heißer und heißer klopfte das Blut in den Adern des Mädchens. Ein nie gekanntes Gefühl der Seligkeit und Hingebung durchströmte sie. Selbstvergessen blickte sie zu dem schönen Gesicht ihres Tänzers auf, der sie um Haupteslänge überragte. Und scheinbar ebenso selbstvergessen gab der Mann dem erschauernden Mädchen seinen Blick voll Liebe und Hingebung zurück.

Die letzten Geigentöne des Tangos verklangen in der blumendurchdufteten Luft des Ballsaales. Birgit, noch im Rausch des Tanzes befangen, taumelte leicht, als Hans Egon plötzlich aufhörte. Ohne ein Wort zu sagen, zog er ihren Arm durch den seinen und führte sie durch eine kleine Tür in den Wintergarten des Hauses, der vollkommen verlassen in rosigem Licht einer verschleierten Lampe träumte.

Stillschweigend geleitete Hans Egon Birgit zu einem tiefen Korbsessel und blieb hinter ihr stehen, seine schöne, geschmeidige Gestalt leicht über die Lehne gebeugt.

„Birgit", sagte er, „die Antwort, die Sie mir durch meine Rosen nicht geben wollten, hier werden Sie mir diese Antwort selbst geben." Und als sie eine Bewegung der Angst machte, als wollte sie fliehen, ergriff er ihre Hand und drückte sie an sein Herz. Seine leise, schmeichelnde Stimme klang dicht an ihrem Ohr.

„Nein!", flüsterte er heiß, „ich lasse dich nicht eher fort, ehe du mir gesagt hast, daß du mich liebst, wie ich dich liebe."

Birgit saß still da und erzitterte unter dem heißen Atem, der ihren Nacken streifte. Sie fühlte sich wehr- und willenlos diesem leidenschaftlichen Ausbruch gegenüber, der sie ebenso beseligte wie erschreckte.

Wohl versuchte eine innere Stimme in ihr, gegen die schwüle Betäubung ihrer Sinne anzuklingen, aber diese Stimme wurde leiser und leiser unter dem zärtlichen Flüstern seines Mundes, der sich dem ihren näherte.

„Birgit, Birgit!" flüsterte er noch einmal, und ihr Name war ihr plötzlich wie eine Kostbarkeit, neu geschenkt von dem Manne, der so jäh von ihrer Seele Besitz ergriffen hatte. Sie schloß die Augen.

Hans Egon beugte sich mit einem triumphierenden Lächeln über ihr hingebendes Mädchenantlitz und küßte den zarten Mund, den noch kein Mann berührt.

Mit einem unterdrückten Schluchzen des Glückes nahm sie den ersten Kuß des Geliebten entgegen — und dann, in einer jähen Aufwallung der Leidenschaft, schlang sie ihre Arme um den Hals des schönen Mannes.

„Du", flüsterte sie selbstvergessen, und sah strahlend zu dem Gesicht auf, das seit Wochen durch ihre Träume gegangen, „sag mir noch einmal, daß du mich liebst, daß du mein sein willst — nur mein!"

Er küßte die fragenden Augen mit seinem Munde zu, und in ihr duftiges Haar hinein flüsterte er mit heiser Stimme, die sie betörte:

„Einmal? — Immer werde ich es dir sagen, so lange du es hören willst, daß ich dich liebe, daß ich dein bin. Süße Birgit, ich kann es kaum fassen, daß ich dich errungen habe. Wirst du mich lieben, immer lieben? Wirst du mir immer vertrauen? Vertrauen auch, wenn böse Zungen dir gegenüber etwas anderes behaupten wollen, als das, was ich dir sage? Du, du allein bist die Frau, die ich immer gesucht habe. Hätte ich dich nur eher gefunden! Nie, Birgit, ich schwöre es dir, wäre je eine andere Frau in meine Gedanken gekommen.

Aber nun sollst du das einzige, angebetete Gestirn an meinem Lebenshimmel sein; alles andere muß verblassen, solange mir die Sonne deiner Liebe scheint."

Mit seligen, gläubigen Augen hatte Birgit den heißen Beteuerungen aus dem geliebten Munde gelauscht. Ihre Hände falteten sich unwillkürlich zum Gebet. Ein frommes Kinderlächeln lag um ihren Mund.

Die weichen Klänge eines Wiener Walzers tönten lockend zu den beiden Liebenden herein, die in dem verträumten, blumendurchdufteten Wintergarten die Welt um sich vergessen hatten.

„Wollen wir tanzen, Liebling?" fragte Hans Egon.

Birgit erwachte wie aus einem tiefen Traum.

„Tanzen — jetzt? Vor den Blicken aller anderen kühl und fremd zu dir sein? Ich kann es nicht, Hans Egon. Ich möchte mir diese Stunde nicht entweihen. Bitte, bringe mich nach Hause. Ich werde mich mit Kopfschmerzen entschuldigen. Die gütige, alte Exzellenz wird das verstehen."

„Noch einen Kuß", drängte er heiß, und zog die Erschauernde wiederum an sich.

Mit einem verlegenen Lächeln strich sich Birgit über ihr Haar, ehe sie mit Hans Egon wieder in den Ballsaal zurückkehrte.

Die Exzellenz stand zufällig in der Nähe und sah die beiden mit einem prüfenden Blick an, als Birgit jetzt eine Entschuldigung stammelte. Die alte Dame verstand und machte ein spitzbübisches Gesicht.

„Ja, gehen Sie nur, Kindchen. Ich kann mir wohl denken, daß der Ball Sie heute weiter nicht interessieren wird."

Birgit dankte ihr mit einem lieben Lächeln und schritt an Hans Egons Arm wie im Traum zwischen den tanzenden Paaren hinaus aus dem Saal.

Sie ließ es geschehen, daß er ihr den Pelz umlegte, ihr in den Wagen half, sich neben sie setzte und von neuem den Arm um sie schlang.

War es wirklich kein Traum, daß sie hier mit dem geliebten Manne ganz allein durch die nächtlich stillen Straßen fuhr? Und sie schmiegte sich an ihn, dessen Gedanken, ihr unbewußt, ganz andere Bahnen wandelten.

Der Vater schlief schon; seine Fenster waren dunkel. Birgit schickte das wartende Mädchen zu Bett. Sie wollte jetzt allein sein. Allein schritt sie durch die kühlen Korridore, in denen ihre Tritte seltsam verlassen hallten.

Leise drückte sie auf die Klinke ihrer Schlafzimmertür. Süßer Rosenduft drang ihr entgegen — und da wußte sie mit wachen Sinnen: nein, es war kein Traum; alles, alles war Wirklichkeit!

Hier in diesen Rosen dufteten die ersten Verräter einer Leidenschaft, die ihr Leben so plötzlich verändert hatte. Sie nahm die herrlichen Blüten aus dem Silberkelch, streifte die bescheidenen Maiglöckchen, die daneben standen, mit einem mitleidigen Blick. Die glühende Fülle der Rosen an ihr Herz drückend, verschwand sie in ihrem Schlafzimmer. Rosenduft umschwebte sie, als sie in den ersten Traum hinüberschlummerte — Hans Egons schönes Gesicht beugte sich über sie und flüsterte ihr noch einmal heiße Liebesworte zu.

* * *

Inzwischen schritt Hans Egon von Rauenstein mit hochgeschlagenem Mantelkragen weiter und weiter, bis er in einer Villenstraße angelangt war. Hier zog er vor einem verschlossenen Gartentor einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete. Er durchquerte den herbstlich kahlen Vorgarten und wollte auch die Haustür öffnen.

Zu seiner größten Verwunderung jedoch stieß er auf einen Widerstand.

Im gleichen Augenblick aber schlug drinnen ein Hund mit dünner Stimme an.

Es wurde hell hinter der Tür im Vestibül; eilige Schritte vernahm er jetzt. Und alsbald erklang Paolos, des Dieners Stimme, hinter der Sicherheitskette:

„Wer ist da?"

„Ich bin es!" sagte Hans Egon ungeduldig. „Was soll das bedeuten? Seit wann kann ich mit meinem Schlüssel hier nicht mehr herein?"

„Verzeihung, Herr", antwortete Paolo, der umständlich und absichtlich ungeschickt an der Sicherheitskette hantierte. „Einen Augenblick, bitte. Ich glaube, hier ist etwas nicht in Ordnung. Es war neulich ein Einbruchsversuch verübt worden. Seitdem haben wir eine Sicherung. Aber sie scheint nicht zu funktionieren. Ich werde sofort Werkzeug holen."

Hans Egon trat ungeduldig von einem Fuß auf den anderen. Es paßte ihm durchaus nicht, hier in der Kälte zu warten.

Plötzlich glaubte er ein Geräusch zu hören. Ging da nicht die Hinterpforte? Aber im gleichen Augenblick rollte ein Wagen vorüber, übertönte die leisen Schritte, die er zu hören vermeinte, und schon klirrte von innen her Werkzeug — der Riegel wurde zurückgeschoben.

Mit undurchdringlichem Gesicht öffnete Paolo dem Grafen die Haustür.

„Melden Sie mich", sagte Hans Egon.

Paolo zuckte bedauernd die Achseln.

„Madame erwartete den Herrn Grafen nicht mehr und hat sich, da sie von der Probe sehr ermüdet war, schon zur Ruhe gelegt. Herr Graf bemühen sich vielleicht in den grünen Salon? Ich werde Madame wecken."

Hans Egon legte ab und trat in den wohlig erwärmten Raum. Aber das Behagen, das ihn zuerst umfangen, wich einer leichten Unruhe. War da nicht ein fremder Zigarettengeruch, der undefinierbar, aber doch erkennbar den Raum erfüllte? Es war weder seine englische noch die ägyptische Sorte, die Dolores bevorzugte.

Sein Mißtrauen, das er nur mühsam niedergerungen hatte, erwachte von neuem und stärker, angesichts der so sorgfältig gesicherten Tür, von deren neuem Mechanismus ihm Dolores nichts erzählt hatte.

Was hatte sie doch neulich gesagt, als er sie wegen der Geschichte mit dem übelbeleumdeten Kunsthändler Frissard zur Rede stellte? Hatte er ihr damals mit Recht geglaubt, als sie ihm unter Schwüren und Tränen versicherte, daß es sich bei diesem Besuch nur um eine Weihnachtsüberraschung für ihn, Hans Egon, gehandelt hätte?

Aber war sie nicht nach jener Szene noch hingebender und zärtlicher als sonst gewesen?

Er mußte nur immer imstande sein, ihre kostspieligen Launen zu befriedigen, dann brauchte er keinen Mann zu fürchten. Und er war ja nun auf dem besten Wege, jenen Reichtum zu erlangen, der auch Dolores Ansprüchen mit dienstbar sein sollte.

Dies unscheinbare Geschöpfchen, diese Birgit mit dem goldenen Millionenhintergrunde, hatte er schon jetzt völlig in seiner Gewalt. War sie erst seine Frau, und das würde sie bald sein, so würde er zugleich mit ihr und ihrem Reichtum auch die schöne Tänzerin für immer besitzen.

Die Wolken, die sein leichtsinnig schönes Gesicht verdüstert hatten, wurden von einem strahlenden Lächeln verscheucht, als er jetzt Dolores erblickte. Sie kam zur Tür herein in einem nilgrünen, schleppenden Nachtgewand aus Seide, über das sie einen Spitzenüberwurf, mit Schwan verbrämt, geworfen hatte. Wie ein verschlafenes Kind reckte sie die herrlichen Arme und sah den Mann halb zärtlich, halb schmollend an.

„Ist das eine Art, einem aus dem Schlafe zu wecken? Weißt du nicht, du Böser, daß man damit der Schönheit einer Frau schadet? Und du willst doch, daß deine Dolores immer die schönste Frau bleibt?"

Er umfaßte glühend ihren blühenden Körper:

„Immer wirst du für mich die Schönste sein, immer!, meine süße Dolores! Auch dann, wenn eine andere meinen Namen trägt, wirst du die einzige bleiben, die mein Herz besitzt."

Dolores runzelte ihre schön geschwungenen Brauen; eine Unmutsfalte erschien auf ihrer glatten Stirn.

„Wie meinst du das? Wie soll ich das verstehen?"

Er ließ sich in einen Sessel fallen und zog die leicht Widerstrebende auf seine Knie.

„Höre mich an, Dolores. Es muß etwas geschehen, damit ich aus meiner ewigen Geldmisere herauskomme. Deine Schönheit verdient einen anderen Rahmen, als den, den ich ihr bisher vermochte.

Du weißt, daß Gut und Schloß Tannenaue von meinem Vater her verschuldet sind; es besteht keine Aussicht, den Besitz durch Arbeit allein wieder so hoch zu bringen, daß er standesgemäße Einkünfte für mich abwirft — ganz zu schweigen von dem, was du brauchst und worauf du Anspruch hast.

Der einzige Weg für dich und mich, um uns ohne Sorgen anzugehören, ist — für mich ..."

„... eine reiche Heirat!" sagte sie schnell.

Er küßte ihre Hand.

„Du bist nicht nur schön, Geliebte, du bist auch klug. Du bist die erste Frau, die in solchem Fall keine albernen Szenen macht, sondern die harte Notwendigkeit des Lebens einsieht. Was ich für dich tun konnte, habe ich bereits heute abend getan. Ich habe mich mit dem reichsten Mädchen des Kreises verlobt."

„Wer ist es?" fragte Dolores, und sah ihn forschend an.

„Birgit Sibelius."

Sie atmete erleichtert auf.

„Ach, dies blasse, unscheinbare Geschöpfchen? Ich kenne sie. Die wird mir keine Konkurrenz machen! In sie wirst du dich nicht verlieben! Oder doch?"

Sie faßte ihn bei den Handgelenken und sah ihn aus flammenden Augen an.

„Wie kann eine Dolores del Fonza daran zweifeln, daß sie über alle Frauen siegt, nicht nur über solch ein kleines, bescheidenes Gänseblümchen? Glaube mir, daß es mir reichlich schwer fällt, diesem schwärmerischen Backfischchen meine Liebe zu beteuern; aber es muß sein, alles kommt jetzt darauf an, ihr diesen Glauben an meine Liebe zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Ein Auto mit 3 Insassen in die Lippe gefahren

Ein Oberhausener Händler ertrunken

Am Abend gegen 8 Uhr wollte in Crudenburg bei Wesel ein mit drei Personen besetzter Opelwagen auf die Fähre fahren und sich übersetzen lassen. Aus irgendeinem Grunde fuhr der Führer aber über die Fähre hinweg in die Lippe. Der Wagenführer Otto Zuehlke und der Händler Lützenkirchen, beide aus Oberhausen, konnten noch rechtzeitig die Wagentür öffnen und sich aus dem Wagen retten. Sie wurden dann von Zeugen des Unglücksfalles geborgen. Dem dritten Insassen, dem Händler Karl Sopha aus Oberhausen, gelang es nicht mehr, sich aus dem Wagen zu retten. Erst nach zwei Stunden konnte das verunglückte Auto mit der Leiche des ertrunkenen dritten Insassen geborgen werden. Die Beleuchtung des Wagens war noch eine Stunde nach dem Unfall intakt. Ein vierter Händler hatte infolge eines kleinen Streites die Heimreise mit der Bahn angetreten, sodaß er dem etwaigen Tode entrann. Wie es zu dem Unglück kommen konnte, steht noch nicht fest.

Leverkusen. Große Erfolge der Winterhilfe. Die hiesige Notgemeinschaft hat dank der Stiftung des Geheimrats Duisberg die Barsumme von 45 000 Mark erreicht, dazu etwa 25 000 Zentner Briketts und 600 Zentner Kartoffeln. Von den im Stadtgebiet wohnenden 10 000 Hilfsbedürftigen konnten 8215 mit einer schönen Spende beehrt werden. Im Ganzen hat das Werk der Notgemeinschaft einschl. der Speisung der J. G. Farbenindustrie einen Wert von 100 000 Mark erreicht.

Düren. Der 40 000. Einwohner. Die Stadt Düren hat jetzt ihren 40 000sten Einwohner erhalten. Das Ehepaar Hermann Pesch meldete auf dem Standesamt die Geburt einer Tochter an. Der neue Erdenbürger erhielt ein Geschenk in Gestalt eines Sparkassenbuches über 100 Mark. Den Eltern wurde ein Glückwunschschreiben der Stadtverwaltung überreicht.

Rees. 18 Stück Großvieh verbrannt. Wie zu dem Brand auf dem Jungermann'schen Hof in Millingen nachträglich noch mitgeteilt wird, fielen den Flammen 12 Milchkühe, ein Stier, vier Kälber und ein Rind zum Opfer. Außerdem verbrannten 35 Fuhren Heu. Mehrere Kinder, die sich in dem brennenden Gebäude befanden, konnten erst im letzten Augenblick dem rasenden Element entrissen werden.

Kleve. Probealarm der Reichsbahndirektion Köln. Einen Probealarm veranstaltete die Reichsbahndirektion Köln auf der Grenzstation Cranenburg. Gegen Abend erscholl plötzlich die Brandsirene. Feuerwehr und Sanitätskolonne wurden zum Bahnhof gerufen, wo ein größeres Eisenbahnunglück angenommen wurde. Bei der Größe des angenommenen Unglücks wurde gleichzeitig ein Sanitätszug aus Krefeld alarmiert. Genau eine Viertelstunde nach Erhalt der Mitteilung fuhr der Sanitätszug bereits von Krefeld ab und war in 45 Minuten hier. Die Uebung selbst, die von verschiedenen Direktoren aus Köln überwacht wurde, verlief in der besten Weise. Sie zeigte aber auch, daß derartige Uebungen notwendig sind, um ein Zusammenarbeiten unbedingt zu gewährleisten.

Daun. Erdrutsch in der Eifel. In der Nähe der Eisenbahnstrecke Daun-Mayen, an der alten DarscheiderStraße, ist ein starker Erdrutsch eingetreten. Wie festgestellt wurde, haben sich mehr als 1000 Kubikmeter Boden vom Berghang losgelöst. An der Einbruchsstelle ist eine drei Meter tiefe und zwei bis drei Meter breite Erdspalte entstanden. Eine unmittelbare Gefahr für die Bahnanlagen und für die vorbeiführende Straße besteht nicht. Zwei Feldwege sind in einem längeren Teil vollständig eingebrochen.

Koblenz. Vor dem Baubeginn der Moselbrücke. In der Stadtverordnetensitzung gab der Oberbürgermeister bekannt, daß die für den Bau der neuen Moselbrücke noch erforderlichen Beschlüsse von den zuständigen Stellen nunmehr gefaßt worden seien. Einzelne Bedingungen ständen zwar noch aus, jedoch sei in den nächsten Tagen auch mit dem Eingang dieser Bedingungen zu rechnen, so daß unter Umständen noch vor Weihnachten mit dem ersten Spatenstich begonnen werden könne.

Rüsselsheim. Eine Opel-Werkhochschule. Die Adam Opel A.-G. in Rüsselsheim hat eine Werkhochschule ins Leben gerufen, die an einem der letzten Abende feierlich eröffnet wurde. Die Eröffnungsrede hielt das Vorstandsmitglied der OpelwerkeManfred Wronker-Flatow. Den Mittelpunkt der Eröffnungsfeier bildete ein Vortrag des Gießener Universitätsprofessors Dr. Friedrich Lenz über „Die Wirtschaftskrise in Deutschland".

Frankfurt a. M. Giftdiebe und Straßenräuber. Die vor einiger Zeit verhafteten jugendlichen Giftdiebe Wolfgang Sch. und Friedrich R. entpuppen sich nach und nach als gefährliche Burschen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die beiden Verhafteten auch des Straßenraubes zu überführen. Ferner wurden durch die polizeilichen Ermittelungen 18 andere Diebstähle und Einbrüche aufgeklärt, die alle den beiden zur Last fallen. Sie hatten stets geladene Revolver bei sich.

Bergisches Land und Südwestfalen

Ein umstrittener Landratsposten

Landrat Dr. Neugebauer zum Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises gewählt

In der Kreistagssitzung des Ennepe-Ruhr-Kreises im Schwelm, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums der bisherige kommissarische Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises Dr. Neugebauer, zum Landrat gewählt. Die Wahl erfolgte mit 18 Stimmen gegen 3 Enthaltungen und zwei Ablehnungen. Gegen die von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kreistages vorgeschlagene Wahl durch Zettelabgabe protestierten die Rechtsparteien. Als ihrem Verlangen nicht stattgegeben wurden, verließen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Nationalsozialisten und Bauernpartei den Saal.

Wuppertal. Zur Schließung der Theaterbetriebe ist aus den Ausführungen des Oberbürgermeisters im Theaterausschuß noch zu erwähnen: Schon jetzt habe sich der vorgesehene Zuschuß um 43 000 Mark auf 833 000 Mark erhöht. Bei einer völligen Schließung der Theaterbetriebe werde für das nächste Etatsjahr eine Ausgabe von 394 000 Mark errechnet an Abfindungen für die Orchestermitglieder, Nachleistung an die Angestelltenversicherung usw. Im Jahre 1933-34 würden sich die Kosten auf 180 000 Mk. ermäßigen. Die Verwaltung habe geprüft, ob einzelne Teile der Theaterbetriebe erhalten werden könnten, sei jedoch zu dem Ergebnis gekommen, daß Oper, Operette und Schauspiel einen Zuschuß erfordern würden, der über 500 000 Mk. liege.

Solingen. Der begehrte Posten. Die Bewerbungsfrist für die Stelle eines Generaldirektors für die beiden neuen Gesellschaften „Solinger Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke G. m. b. H." und „Solinger Straßenbahnen G. m. b. H." ist abgelaufen. Nicht weniger als 220 Bewerber haben ihre Bewerbung eingereicht, sodaß die Sichtungsarbeit erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird.

Mettmann. Selbstmord auf den Schienen. Auf der Eisenbahnstrecke im benachbarten Oberdüssel wurde auf den Schienen die gräßlich zugerichtete Leiche einer weiblichen Person aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um ein in den 20er Jahren stehendes Mädchen aus Elberfeld handelt. Ueber die Ursache, die zu der furchtbaren Tat führten, ist noch nichts bekannt.

Hagen. Baldige Beendigung der Voruntersuchung gegen Pforte. Die Justizpressestelle des Landgerichts Hagen teilt mit: In dem Strafverfahren gegen den früheren Generaldirektor der Hagener Straßenbahn, Pforte, sind die Akten vom Untersuchungsrichter der Staatsanwaltschaft übersandt worden. Es ist daher voraussichtlich mit einer baldigen Beendigung der Voruntersuchung zu rechnen. Die Untersuchung hat sich im wesentlichen darauf erstreckt, ob die von Pforte ausgegebenen Unkostenbeträge, die im wesentlichen ohne nähere Zweckangabe verbucht sind, im Interesse der Straßenbahn ausgegeben sind oder im Privatinteresse des Pfortes. Bei der Untersuchung ist von Anfang an als Sachverständiger Dr. Kinzius zugezogen worden.

Vom Mittel- und Oberrhein

Schuldig oder unschuldig?

Um das Wiederaufnahmeverfahren gegen Hoppen

Das Landgericht Neuwied hat das von der Familie des Händlers Hoppen aus Breitscheid seit Jahren betriebene Wiederaufnahmeverfahren gegen Jakob Hoppen erneut abgelehnt, da die Aussagen der beigebrachten Zeugen es nicht rechtfertigen. Hoppen war bekanntlich am 28. Oktober 1926 wegen Ermordung und Beraubung der Duisburger Händler Protzer und Pirandelle, die im Sommer 1919 an der Grenze des besetzten Gebietes dem Schmuggel nachgingen, zweimal zum Tode verurteilt worden. Die Todesstrafe wurde später in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, die Hoppen in der Strafanstalt Rheinbach verbüßt. Das Wiederaufnahmeverfahren war bereits im vergangenen Jahr von allen Instanzen abgelehnt worden. Der Rechtsbeistand Hoppens will jetzt Beschwerde beim Oberlandesgericht Frankfurt einlegen.

25 Jahre im Dienst — 13 000 Mark unterschlagen

Ein ungetreuer Erheber bei den städt. Versorgungswerken in Frankfurt

Bei der Hebedienststelle der Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Frankfurt a. M. ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der Erheber Karl Hild, der mehr als 25 Jahre im Dienst war, hat in vielen Fällen die erhobenen Gebühren nicht abgeführt und die unterschlagenen Beträge immer wieder durch neue Unterschlagungen zu decken versucht. Bei einer Revision stellte sich heraus, daß sich die unterschlagene Summe auf 13 000 Mark beläuft, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich der Betrag noch wesentlich erhöhen wird.

Hochbetagte Millionenerbin

Die Erbin des in Amerika ermordeten Andernachers ermittelt

Die Presse verbreitete vor einigen Tagen die Meldung, daß der 80jährige Andernacher Fr. C. Loehr in Pensacola (Florida) von Negern ermordet worden sei und seine erhebliche Hinterlassenschaft dem Staat Florida verfalle, falls sich keine Erben melden sollten. Auf Grund dieser Nachricht ging beim Andernacher Rathaus eine große Anzahl von Anfragen ein. Eine in Bonn wohnende betagte Schwester des Getöteten ist nunmehr einwandfrei als Erbin ermittelt worden. Die anderen Geschwister sind, wie sie angibt, bereits gestorben.

Köln. Die Kölner Bühnen sparten eine Million. Der Theaterbesuch ist im Monat November erfreulich gestiegen. Die Theaterverwaltung beabsichtigt deshalb, die Vergünstigung durch Zehnerhefte noch weiter auszubauen. Wenn der Besuch des November für die Folge anhält, ist damit zu rechnen, daß der für die Spielzeit 1931-32 bewilligte Zuschuß von 1,6 Millionen Mark nicht überschritten wird. Das würde bedeuten, daß der Zuschuß innerhalb von zwei Spieljahren von 2,6 Millionen 1929-30 auf zwei Millionen Mark 1930-31 und auf 1,6 Millionen Mark 1931-32, also um rund eine Million Mark, herabgemindert worden ist.

Köln. Sammlungsbetrüger. Hier wurde ein kaufmännischer Angestellter dabei betroffen, als er mit einer gefälschten Sammelliste, die er sich selbst angefertigt hatte, für die Kölner Altershilfe sammelte. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen mehrfach vorbestraften Mann. Er gab an, von seinem älteren Bruder zu der Straftat angestiftet worden zu sein. Gegen den Bruder bestehen wegen ähnlicher Betrügereien Haftbefehle. Er ist zurzeit flüchtig.

Köln. Wieder ein Brand in Dünnwald. Abends brach auf dem Gut Haus Haan bei Dünnwald kurz nach 21 Uhr in einer großen Scheune, in der auch das Vieh untergebracht war, Feuer aus. Die Kölner Feuerwehr, die im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr mit sieben Leitungen dem Feuer zu Leibe ging, wurde nach ¾stündiger Arbeit Herr des Brandes. Das gesamte Vieh und auch der größte Teil der Erntevorräte konnte gerettet werden. Die Ursache des Feuers konnte bihser noch nicht ermittelt werden.

Siegburg. Dreister Raubüberfall in Rath-Heumar. Abends kurz vor 7 Uhr erschien in dem Kolonialwarengeschäft Karl Pfeifer in der Wotanstraße in Rath-Heumar ein junger Mann, der fünf Zigaretten zu kaufen verlangte. Im gleichen Augenblick tauchte in dem Laden ein zweiter Mann auf, der die Inhaberin unter Bedrohung mit einer Pistole aufforderte, die Ladenkasse herauszugeben. Darauf erschien ein dritter Räuber in dem Laden, der dann die Kassette, in der sich etwa 140 Mark befanden, an sich riß. Es gelang den Tätern, unerkannt in den nahen Wald zu entkommen.

Münsterland und Ostwestfalen

Ermordet und an einem Baum gehängt

Erst getötet, dann beraubt

Einem schweren Verbrechen ist man in Hemmerde bei Werl i. W. auf die Spur gekommen. In dem Wäldchen in der Nähe des Bahnhofs Hemmerde wurde von einem Mädchen die Leiche des Händlers Löhne aus Hoverstadt an einem Baum hängend aufgefunden. Die Polizei nahm zuerst Selbstmord an, doch deuteten verschiedene Spuren auf ein Verbrechen hin. Die späteren Feststellungen ergaben auch, daß ein Raubmord vorlag. Die Polizei nimmt an, daß der Händler zunächst getötet und beraubt und dann an den Baum gehängt worden ist, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Da der Händler nie Zeichen von Lebensüberdruß gezeigt hat, wird ein Selbstmord für gänzlich ausgeschlossen gehalten. Die Polizei ist mit der weiteren Aufklärung beschäftigt.

Die Nachbarsfamilie unter Mordverdacht

Der Mord an dem Gemeindevorsteher Hooge

Zu dem bereits gemeldeten Mord an dem Gemeindevorsteher Hooge in Kettenvenne teilt die Staatsanwaltschaft Münster u. a. mit, daß die von der Landeskriminalpolizei Recklinghausen und der Staatsanwaltschaft sofort aufgenommenen Ermittlungen den Verdacht der Täterschaft auf die in der Nachbarschaft des Ermordeten wohnende Familie Altevogt, die dem Gemeindevorsteher Hooge wegen seiner amtlichen Betätigung feindlich gesinnt ist, lenkten. Die Durchsuchung der Wohnung der Familie Altevogt förderte zwar mehrere Schußwaffen nebst Munition und Jagdgerät zu Tage, jedoch wurde die bei der Tat benutzte Waffe bisher noch nicht gefunden. Die Mitglieder der verdächtigen Familie sind festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Tecklenburg zugeführt worden. Die Strafverfolgungsbehörden sind nachdrücklich bemüht, den Täter zu überführen.

Wieder Großbrandstiftung in Nordlippe

560 Zentner Heu und Stroh verbrannt — Der Besitzer unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen

In der Nacht gegen 23 Uhr brach auf dem Hofe des Landwirt Thoke in Meierberg bei Bösingfeld in Lippe Feuer aus, das in kurzer Zeit das zu Stall und Scheune umgebaute Wohnhaus vollständig einäscherte. 400 Zentner Stroh, 160 Zentner Heu, ein großer Teil landwirtschaftlicher Maschinen, etwa 20 Hühner und alles übrige Inventar fielen den Flammen zum Opfer. Nur das Großvieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehren aus den umliegenden Orten und die Motorspritze aus Lemgo konnten die weitere Ausbreitung des Brandes verhindern. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß das bereits vom Feuer erfaßte große Wohnhaus gerettet werden konnte. Auf Grund der eingehenden behördlichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Brand durch vorsätzliche Brandstiftung entstanden ist. Der Besitzer wurde am Freitag unter dem dringenden Verdacht, das Feuer selbst angelegt zu haben, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Aus dem Ruhrbezirk

Schwere Bluttat in Essen

Ein Kriminalpolizeiassistent erschießt nach Wortwechsel einen Autovermieter

Am Sonntag morgen gegen 6,30 Uhr wurde der Autovermieter Kurt Dach auf dem Salkenbergsweg in Essen von dem Kriminalpolizeiassistenten Roth nach heftigen Auseinandersetzungen erschossen. Die Mordkommission unter Leitung des Regierungsrats Amelung und die Staatsanwaltschaft trafen alsbald am Tatort ein und nahmen die Untersuchung auf.

Ein Ehepaar von Auto getötet

Vom schleudernden Auto gegen einen Baum gedrückt

Am Sonntag nachmittag geriet in Dortmund-Barop ein Personenkraftwagen aus der Richtung Stockum beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Personenkraftwagen auf der regennassen Straße ins Schleudern. Das auf der rechten Seite der engen Straße gehende Ehepaar Leese aus Stockum wurde von dem Auto erfaßt und gegen einen Baum gedrückt. Der Mann war auf der Stelle tot, während seine Frau derart schwere Verletzungen erlitt, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Für 11 000 RM. Füllfederhalter gestohlen

In der Nacht erbeuteten Diebe bei einem Einbruch in ein Schreibwarengeschäft in der Rüttenscheider Straße in Essen eine große Menge Füllfederhalter verschiedener Marken, hauptsächlich „Pelikan" und „Matador", im Gesamtwert von etwa 11 000 Mark.

Duisburg. Feuer auf einem Gutshof. Auf dem Gutshof Neuenhof des Grafen von Spee entstand in einer Scheune aus noch nicht geklärter Ursache ein Großfeuer. Die mit Fruchtvorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gefüllte Scheune fiel den Flammen zum Opfer. Die herbeigeeilten Feuerwehren konnten ein Umsichgreifen auf die Wirtschaftsgebäude verhüten. Der Brand verursachte eine längere Verkehrsstörung, da die Schlauleitungen über die verkehrsreiche Düsseldorfer Straße gelegt werden mußten. Der Schaden wird auf etwa 10 000 Mark geschätzt.

Essen-Werden. Von der Transmission getötet. In einer Weberei in Werden ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Kurz vor der Mittagspause kam die 44 Jahre alte Anna Swarz mit ihrer Kleidung einer Transmission zu nahe, wurde von dieser erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Sie erlitt hierbei derart schwere Schädelverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 14. Dezember 1931.

Gode Nacht

Over de stillen Straten
Geit klar de Klokkenslag;
God Nacht! Din Hart will slapen,
Und morgen is ok en Dag.

Din Kind liggt in de Wegen,
Un ik bün ok bi di;
Din Sorgen un din Leven
Js allens um un bi.

Noch eenmal lat uns spräken:
Goden Abend, gode Nacht!
De Maand schient op de Däken,
Unf' Herrgott hölt de Wacht.

———

Silbersonntag

Der Nebel wich und wankte nicht. Er war von beträchtlicher Höhe und ließ keinen Sonnenstrahl durch. Deshalb gab es einen kurzen Tag und lange Dämmerungen morgens und abends. So war in seiner äußeren Aufmachung der gestrige dritte Advent, der „Silberne Sonntag". Kalt, grau und unfreundlich werden ihn die Schwarzseher und ewig Unzufriedenen nennen, aber sie haben unrecht, denn hier zersprengt der Inhalt die Form, ist das Wetter nichts gegenüber der Bedeutung des Tages, und diese Bedeutung heißt Advents- und Weihnachtsfreude. Der Glanz der Advents- und Weihnachtskerzen ist uns zu nah, als daß ein Nebel zwischen ihn und uns treten könnte.

Was den Verkehr in Schwerte anbetrifft, so ist auch für gestern und den vorhergegangenen Sonnabend ein Betrieb festzustellen, der fast ebenso groß war wie am Sonntag vor acht Tagen. Auf Grund aller Erfahrungen, auch wenn man eine Vorverlegung des Weihnachtsgeschäfts in diesem Jahre berücksichtigt, hätte der Verkehr noch größer sein müssen, aber das neblige Wetter war schuld.

Wenn wir aber wieder mit etwas mehr Hoffnung und Vertrauen der Entwicklung unserer Lage entgegensehen wollen, müssen wir uns ernstlich bemühen, bei jedem Weihnachtseinkauf nur deutsche Erzeugnisse zu kaufen. Die Milliarden, die für Auslandsware unser Land verlassen, könnten Millionen deutscher Hände wieder Arbeit geben. Das Hilfswerk des Weihnachtseinkaufs wird zu einem Hilfswerk für die deutsche Wirtschaft und damit für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, wenn wir uns immer die Forderung vor Augen halten: Unter dem Weihnachtsbaum dürfen nur Geschenke aufgebaut werden, die deutschen Händen ihre Entstehung verdanken! Jeder Einkauf deutscher Ware bedeutet ein Lichtlein der Hoffnung mehr am Weihnachtsbaum des deutschen Volkes.

Das Heer derer, die gestern nach Schwerte gekommen waren, bestand offensichtlich zum weitaus größten Teil aus ernsthaft Kauflustigen. In vielen Geschäften war der Betrieb in den Stunden vor Schluß kaum ziemlich gut.

Mit neuer Hoffnung also auf den „Goldenen".

———

Ablieferung der Steuerkarte 1932 an die Arbeitgeber

Um unsere Leser vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu bewahren, weisen wir darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen jeder Arbeitnehmer verpflichtet ist, seine Steuerkarte bei Beginn eines jeden Kalenderjahres oder bei Beginn eines Dienstverhältnisses dem Arbeitgeber auszuhändigen. Arbeitnehmer, die dieser Vorschrift nicht nachkommen, setze sich der Gefahr aus, nach § 413 der Reichsabgabenordnung bestraft zu werden. Auch entstehen dem Arbeitnehmer Nachteile dadurch, daß der Arbeitgeber 10 Prozent vom Bruttolohn, ohne Berücksichtigung von Familienangehörigen, Werbungskosten und dergl. einbehält und einzuhalten verpflichtet ist. Die Ortsbehörden stellen die Steuerkarten aus und senden sie den Arbeitnehmern zu. Arbeitnehmer, die versehentlich keine Steuerkarte erhalten, müssen sich rechtzeitig bei den zuständigen Ortsbehörden (Magistrat, Aemter) eine solche ausstellen lassen. Dies gilt auch für solche Personen, die vor dem 1. Januar 1930 auf Grund besonderer Anordnung des Finanzamts nicht im Besitze einer Karte zu sein brauchen, wie z. B. Lehrlinge, Lehrmädchen, Dienstmädchen und Hausangestellte, soweit sie am 10. 10. 31 über 20 Jahre alt waren und mithin der Bürgersteuer unterliegen.

———

Vom Wetter

Auf der Nordseite des über West- und Südwesteuropa liegenden Hochdruckgebietes dringen über West- und Norddeutschland milde maritime Luftmassen in das Festland ein. Beim Aufgleiten an den hier liegenden kälteren Luftmassen geben sie zu verbreiteter Bewölkung und starker Nebelbildung Anlaß; vielerorts fällt leichter Sprühregen. Die Temperaturen sind über Nord- und Mitteldeutschland gegen gestern stellenweise bis über 5 Grad angestiegen. Nur der Süden Deutschlands und Südfrankreich melden bei heiterem bis wolkenlosem Himmel Temperaturen bis —6 Grad, gegen +8 Grad über Norddeutschland. Das nordische Tiefdrucksystem wandert südostwärts weiter und liegt heute mit seinem Kern über Finnland. Ueber Island kündet starker Druckfall das Herannahen einer neuen Störung an. Westdeutschland bleibt vorerst noch im Bereiche der feuchtmilden Westströmung.

Vorhersage für Montag: Meist trübes, diesiges, stellenweise auch noch nebliges Wetter mit leichtem Sprühregen. Im Laufe des Tages nur vorübergehend leichtes Aufreißen der Bewölkung. Bei westlichen Winden Temperaturen zwischen 4—7 Grad über dem Gefrierpunkt.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach kurzem Aufklaren erneute Eintrübung und Drehen des Windes auf Süd bis Südwest.

———

÷ **Eine musikalische Feierstunde** veranstaltete der Posaunenchor des Evgl. Vereins junger Männer gestern abend in der vollbesetzten großen Kirche. Durch eine gute Auswahl alter Adventschöre aus dem 14. und 16. Jahrhundert hatte man ein Programm zusammengestellt, das an die Bläser zum Teil hohe Anforderungen stellte. Neben Altmeister Bach kamen Tonsätze von Eccard, Prätorius, Schubert u. a. zum Vortrag. Alle Darbietungen wurden in reiner Ausführung zu Gehör gebracht und kann man die Leistungen der jungen Bläserschar nur anerkennen. Pfarrer Millard hielt eine zu Herzen gehende kurze Ansprache. Wohl allen Besuchern wird diese Abendstunde im stillen Gotteshause zu einer wahren Feierstunde geworden sein. Dem rührigen evgl. Posaunenchor kann man nur wünschen, daß er in der Pflege der Musika sakra auf diese Weise fortfährt und durch seine guten Darbietungen noch manchen erfreut.

× **M. G. V. „Cäcilia".** Im Vereinshause wurde gestern abend die Jahres-Hauptversammlung des M. G. V. „Cäcilia" abgehalten. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bewährten Vorstandes mit dem Vorsitzenden C. Ewald an der Spitze. Am 11. Januar wird der Verein unter Mitwirkung unserer heimischen Sängerin, Fräulein Seuthe, die — wie wir bereits Samstag meldeten — im Rundfunk singt, ein Konzert zum Besten des Elisabeth-Vereins geben. Auf das ganz hervorragende Programm dieses Konzerts, welches durch die Mitwirkung von Anneliese Seuthe eine ganz besondere Note erhält, werden wir noch zurückkommen.

÷ **Achtung! Für Rentenempfänger.** Rentenquittungen können bereits ab 16. d. Mts. beglaubigt werden. Es muß der Empfangsberechtigte persönlich erscheinen und sich durch amtliche Unterlagen (Standesamtsbuch pp.) ausweisen. Sämtliche Kinder für die eine Rente oder ein Rentenzuschlag gezahlt wird, sind mitzubringen.

÷ **Die Sprechtage des Westf. Bauernvereins** Bezirksverband „Industriegebiet" sind in der Zeit vom 15.—30. Dezember bei der Geschäftsstelle Dortmund folgende: Dortmund: Sprechtag an jedem Dienstag, Mittwoch und Samstag in der Geschäftsstelle, Westenhellweg 3. — Unna: Sprechtag am 21. Dezember 1931 von 10,30—1 Uhr, Wirtschaft Strube, Bahnhofstraße. — Schwerte: Sprechtag am 18. Dezember 1931 von 10—12 Uhr, Wirtschaft Potthoff.

÷ **Sonntagskarten vor Weihnachten.** Um eine Ueberfüllung der Züge am 23. Dezember nachmittags möglichst zu verhüten, sind die Sonntagsrückfahrkarten in diesem Jahre ausnahmsweise schon am Vormittag des 23. Dezember gültig.

÷ **Der hoffnungslose Arbeitsmarkt.** Die erwartete Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist in der 2. Novemberhälfte nach dem Bericht der Reichsanstalt eingetreten. Wie schon bekannt, stieg die Zahl der Arbeitslosen über 5 Millionen. Die Landwirtschaft hat alle Arbeiten beendet und entsprechend Kräfte entlassen. Die Lage im Bergwerk hielt sich auf dem Tiefstand der Vormonate. Durch den Eintritt des Frostes und die anhaltenden Geldschwierigkeiten lagen die Bauten und alle sonstigen Bauarbeiten still. Teilweise wurden Handwerker dadurch arbeitslos, die jahrelang in diesem Fach beschäftigt waren. Weitere Entlassungen meldeten die Steine und Erden. Noch weiter verschlechtert hat sich die Lage beim Holz, beim Metall, ferner bei den Spinnstoffen, der Bekleidung, dem Verkehr und der wechselnden Lohnarbeit. Gedrückt ist sie bei der Vervielfältigung, uneinheitlich beim Zellstoff und dem Papier, gleich geblieben in der chemischen Industrie und der Gastwirtschaft, rückläufig beim Leder, den Nahrungs- und Genußmitteln.

———

Kirchen-Jubiläum in Lichtendorf

Ein Jubel- und Freudentag für die katholische Gemeinde Lichtendorf-Sölderholz war der gestrige Sonntag. Jährte sich doch zum 25. Male jener denkwürdige Tag, an dem der jahrzehntelange Wunsch der Katholiken der dortigen Gegend endlich in Erfüllung ging und das bescheidene Gotteshaus auf den Höhen des Hellwegs durch Pfr. Schnurbus-Schwerte feierlich eingeweiht und seiner hohen Bestimmung übergeben werden konnte. Ein Vierteljahrhundert ist das Kirchlein nun der Mittelpunkt des religiösen Lebens von Lichtendorf und Umgebung und ein Strom reichsten Segens hat von dort aus den grauen Alltag hell gemacht. Kein Wunder, daß alle Glieder der Gemeinde an der dem Ernst der Zeit angepaßten Jubelfeier den lebhaften Anteil nahmen.

Nach einer kirchlichen Feier, die durch eine religiöse Woche in bester Weise eingeleitet war, und mit einer Generalkommunion der ganzen Gemeinde, einem feierlichen Levitenamt und einer Dankandacht einen würdigen Abschluß gefunden hatte, begann gegen 5 Uhr die weltliche Jubelfeier im Lokale Mark.

Schon lange vor Beginn der Feier war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt, und als der Kirchenchor unter Lehrer Pingel's hervorragender Stabführung die Feier mit dem ewig schönen „Sonntagslied" von Kreutzer einleitete, mußten viele Gäste mit einem bescheidenen Stehplatz vorlieb nehmen. Vikar Graskemper fand dann warme Worte der Begrüßung für die zahlreichen Gäste aus nah und fern, vor allem für Herrn Pfr. Schnurbus, den Gründer der Gemeinde Lichtendorf und Herrn Vikar Böddicker, den ersten Seelsorger der jungen Gemeinde. Ein von dem Jungfrauenverein der Gemeinde prachtvoll dargebotenes Festspiel „Die Tempelweihe" leitete über zu der großangelegten Festrede von Vikar Trimborn-Barop über das Thema: „Katholisch: Unser Stolz, unsere Freude." Seine auf hoher geistiger Warte stehenden Ausführungen fanden ungeteilte Aufmerksamkeit und sind jedenfalls auf fruchtbaren Boden gefallen. Pfr. Schnurbus erzählte dann in überaus fesselnder Weise über die Entstehungsgeschichte des Kirchenbaues in Lichtendorf und fand gleichfalls aufmerksame Hörer. Im weiteren Verlauf der schönen Feier gingen dann noch zwei prächtige Bühnenwerke „Elisabeths Verklärung" und „Engleins Heimkehr" über die weltbedeutenden Bretter, die, aufs beste vorbereitet, lebhaften Beifall auslösten. Die ganze Veranstaltung hat einen in jeder Beziehung ausgezeichneten Verlauf genommen.

Möge der katholischen Gemeinde Lichtendorf auch für die Zukunft eine recht gedeihliche Weiterentwicklung beschieden sein.

Großes Schadenfeuer in Holzen

Am Samstag abend kurz nach 10 Uhr ertönte in unserem sonst an den Sonnabenden so ruhigen Städtchen Feueralarm. Im benachbarten Holzen war gleichzeitig auf 2 Gehöften Feuer ausgebrochen. Der helle Widerschein am Nachthimmel ließ schon von weitem die Unglücksstätten erkennen. Trotz der späten Stunde setzte ein Zustrom von Neugierigen zu den Brandstätten ein. Am Brandort selbst waren nach kürzester Zeit bereits die alarmierten Feuerwehren von Holzen selbst, Schwerte, Westhofen und Ergste erschienen. Der Gemeindevorsteher von Holzen, Herr Jacobs, weilte ebenfalls an der Brandstätte. Die beiden Brandherde waren auf den Besitzungen der Landwirte Hötter und Potthoff, die kaum 200 Meter auseinanderliegen, in den Scheunen zu suchen. Die Wehren mußten vorerst sich in ihrer Tätigkeit darauf beschränken, die benachbarten Gebäude mit der Motorspritze kalt zu halten, da ein Eindämmen des Feuers bei den in Brand stehenden gefüllten Scheunen schier unmöglich war. Infolge der baulichen Lage gelang es bei Potthoff, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, während bei Hötter auch noch die an die Scheune angrenzende Stallung bald in hellen Flammen stand. Glücklicherweise gelang es noch rechtzeitig, das Vieh in seiner größten Zahl in Sicherheit zu bringen. Die beiden Scheunen brannten mit ihrem Inhalt nieder. Dabei sind große Mengen Heu und Stroh, doch auch viel ungedroschene Früchte vernichtet worden. Bei dem Landwirt Hötter wird auch noch eine größere Anzahl Federvieh vermißt. Es soll sich dabei vornehmlich um eine größere Anzahl Hühner — die Zahl wird mit ca. 50 genannt — handeln. Es ist möglich, daß dieses Geflügel umgekommen ist, es kann aber auch bei den Arbeiten und Rettungsversuchen des übrigen Viehs vertrieben worden sein. Anderes Vieh erlitt ebenfalls Schaden. Die Arbeit der Wehren dauerte bis in den Sonntagmorgen hinein. Als letzte Wehr konnte die Holzener erst am Sonntag Mittag die Brandstätte verlassen. Auch im Laufe des ganzen Sonntages kamen trotz des diesigen und unfreundlichen Wetters noch viele Neugierige zu den Brandstätten.

Ueber die Ursache und Entstehung beider Brände, die zu gleicher Zeit entstanden, herrscht noch völliges Dunkel, doch lassen gerade die Anzeigen des Doppelbrandes an zwei Bauwerken, die räumlich getrennt fast 200 Meter auseinanderliegen, darauf schließen, daß vielleicht Brandstiftung in Frage kommt. Die hiesige Polizei und die Beamten des Amtes Westhofen nahmen im Verein mit der benachrichtigten Dortmunder Kriminalpolizei sofort in der Brandnacht die Ermittlungen auf, die auch über den ganzen Sonntag anhielten. Kurzschluß oder Selbstentzündung soll nicht in Frage kommen. Es bleibt zu hoffen, daß die Brandursache bald geklärt wird.

Der Schaden ist natürlich bei beiden Bränden sehr beträchtlich, zumal bei der Besitzung Hötter, wie schon gesagt, auch die Stallung ein Raub der Flammen wurde.

Der Heimatverein Schwerte

in den Heimatbund Iserlohn aufgenommen.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Heimatbundes Iserlohn Stadt und Land, die gestern nachmittag in Iserlohn stattfand, wurde auch der Heimatverein Schwerte als neugegründete Ortsgruppe in den Heimatbund aufgenommen. Neben der Erledigung der üblichen Tagesordnungspunkte stand im Mittelpunkt der ausgezeichnet gut besuchten Versammlung ein Vortrag unseres bekannten Heimatforschers Spiegel, der in großanlegten und interessanten Darlegungen über „Vorgeschichtliche Siedlungen und Funde im Kreise Iserlohn" sprach. Eine besondere Note erhielt der Vortrag dadurch, daß Herr Spiegel an Hand selbstverfertigter Zeichnungen seine Worte illustrieren konnte. Der Referent kennzeichnete besonders näher die vorgeschichtlichen Funde in unserem engeren Heimatgebiet (Gänsewinkel, Garenfeld, Westhofen usw.) und kam auch auf andere wertvolle Funde in südlichen Bezirken des Landkreises Iserlohn zu sprechen, die eindeutig den Beweis frühgeschichtlicher Siedlertätigkeit in unserem Heimatgebiet geben. Dem beifällig aufgenommenen Vortrag des Herrn Spiegel folgte ein weiteres Referat des Herrn Sanitätsrats Dr. Torley-Iserlohn.

———

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Handball

TV. „Jahn" Schwerterheide 1. — „Germania" Hohenlimburg 1. 3:3 (3:0).

Eine ansehnliche Zuschauermenge umsäumte den Platz am Schützenhof, als der Schiedsrichter den Ball zum Meisterschaftsspiel obiger Mannschaften freigab. Sofort nach Anpfiff entwickelt sich ein flottes Spiel, in dessen Verlauf eine leichte Ueberlegenheit Jahns nicht zu verkennen war. Nach schöner Kombination gelangt es dem Schwerter Mittelstürmer in der 7. Minute zum Führungstreffer unhaltbar einzusenden. In der 13. Minute ist es der Rechtsaußen, der zum zweiten Tor einwerfen kann. Hohenlimburg gibt sich jedoch nicht geschlagen, und kann in der Folgezeit das Spiel offen gestalten. Kurz vor der Halbzeit wirft Jahns Mittelstürmer zum dritten Tore ein. Nach der Pause zunächst offenes Feldspiel. Durch Strafstoß kommen die Hohenlimburger zum ersten Gegentor. Kurz darauf ist es wieder der Mittelstürmer von Hohenlimburg, der zum zweiten Tor einwirft. Nun entspinnt sich ein Kampf um den Sieg, wobei besonders die Gäste durch ihre körperliche Ueberlegenheit unangenehm auffallen. Bei einem Gedränge vor Jahns Tor macht ein Spieler Fußfehler und schon ist der dritte Treffer fällig. Die Jahner haben durch dieses Remis die Spitzenführung weiter befestigen können. Schiedsrichter Schmitz-Eppenhausen war dem Spiel ein sehr guter Leiter.

Tv. „Jahn" Schwerterheide 2. — „Germania" Hohenlimburg 2. 3:1 (3:0).

Vor dem Spiel der 1. standen sich die zweiten Mannschaften ebenfalls im Meisterschaftsspiel gegenüber. Was keiner erwartete, der ungeschlagene Spitzenführer Hohenlimbur wurde einwandfrei besiegt. Eine Umstellung der Schwerter Mannschaft hat sich für dieselbe gut ausgewirkt. Den drei Toren in der 1. Halbzeit konnten die Gäste nichts entgegensetzen. Nach der Pause kommen dieselben durch einen Fehler in der Schwerter Verteidigung zum einzigsten Gegentreffer.

Amt Westhofen

Westhofen. Weihnachtslicher Unterhaltungsabend der Westhofener Schule. Für Sonntag, den 20. Dezember, hat die 1. Klasse der Westhofener Schule unter Leitung des Hauptlehrers Giese einen Elternabend vorbereitet. Die Feier findet im großen Saale der Wirtschaft Fritzenkötter statt. Neben Ansprachen, Musik- und Gesangsdarbietungen wird das abwechslungsreiche Programm durch Reigen- und Schattenspiele sowie ein dreiaktiges Märchenspiel „Aschenbrödels Schuh" ausgefüllt. Darsteller sind bei allen Aufführungen Schüler und Schülerinnen der 1. Klasse. Für die umfangreichen Vorbereitungen gebührt dem Hauptlehrer Giese, der seiner Schülerschar nicht nur Erzieher sondern auch Freund im besten Sinne des Wortes ist, besondere Anerkennung. Wie in den letzten Jahren, wird auch diesmal mit einem überfüllten Saale zu rechnen sein. — Eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus den Klassen 1 und 2 ist an dem genannten Sonntage vormittags von 10,30 bis 12,30 Uhr und nachmittags von 2,30 bis 4,30 Uhr zu besichtigen.

Westhofen. Verschiedenes. Einige Christbaumdiebe sind hier bereits beobachtet und zur Anzeige gebracht worden. In den letzten Jahren wurden mehrere Fälle festgestellt, in denen mit gestohlenen Weihnachtsbäumen schwunghafter Handel getrieben wurde. Forsthüter, Polizei- und Landjägereibeamten werden jetzt häufiger Streifen unternehmen. — Es ist von Straßenpassanten und Kraftwagenführern in den letzten Wochen mehrfach darüber geklagt worden, daß sie von jungen Burschen, die sich besonders in den Abendstunden an dem engen Straßendurchlaß zwischen der Hoch- und Bahnhofstraße aufstellten, angepöbelt oder sonstwie belästigt wurden. Auch hier wäre ein polizeiliches Augenmerk angebracht. — Die Badeanstalt im Gemeindehaus findet immer mehr allgemeine Anerkennung. Das Wannenbad kostet 50 Pfg. und das Brausebad jetzt 30 Pfg. Auch für die medizinischen Bäder sind die Preise herabgesetzt.

× **Lichtendorf.** Ein Metzger, der nicht bestellt war, hat heute nacht dem Landwirt H. ein schweres Schwein abgeschlachtet. Man fand heute früh den Stall erbrochen und eines der edlen Schinkenspender ohne Kopf tot im Stall liegen. Dem Tiere war der Kopf kunstgerecht vom Rumpfe getrennt. Ob die Diebe — denn nur um solche kann es sich handeln — bei ihrer Arbeit gestört wurden oder aus welchen Gründen sie ihre Beute im Stich gelassen haben, muß die Untersuchung ergeben.

Syburg. Ein verdächtiger Bursche festgenommen. Die Landjägerei stellte hier einen verdächtig aussehenden Mann von auswärts. Bei seiner Durchsuchung fand man eine schwere Armeepistole mit Munition. Der Mann, der in Haft behalten wurde, steht im Verdacht, an Einbruchsdiebstählen beteiligt gewesen zu sein.

Syburg. Straßensperre Jugendherberge — Wittbrücke aufgehoben. Die vom Durchgangsverkehr stark beanspruchte Straße von der Jugendhreberge nach Wittbrücke ist, nachdem die Instandsetzungsarbeiten vorläufg beendet sind, für den Verkehr wieder freigegeben.

Amt Ergste

Hennen. Vom Landjägermeister Wasgien wurden zwei Leute aus Dortmund dabei ertappt, als sie beim Stehlen von Weihnachtsbäumen waren. 12 Bäume hatte sie bereits an sich genommen und wollten damit verschwinden. Beim Durchsuchen der Taschen fand der Beamte einen geladenen Revolver und ein feststehendes Messer (Dolch).

Kalthof. Silberhochzeit. Die Eheleute Landwirt Heinrich Krückmann und Minna geborene Bemmer begingen am gestrigen Sonntage das Fest der silbernen Hochzeit.

Ich bekomme immer den echten Leberthran aus der Drogerie Mehlhose Postplatz

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Schöne, kleine **Pension** im Schwarzwald auch als Erholungsheim geeignet, kompl. eingerichtet, mit Liegehalle, sof. sehr preiswert verkäuflich. Anfragen unter B. K. 393 an die Annoncen-Expedition A. Vertiborn Berlin SW. 68.

Bauschule Rastede i/Olbg. von C. Rhode. Progr frei. Polierkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung 1 bis 2 Sem. und Eisenbetonkursus.

Jedem, der an 2871 **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. H. Müller, Obersekretär a. D., Dresden 295, Walpurgisstr. 9 IV.

Balatum-Teppiche mit Rand

Neue Muster — Fabrikfrische Ware

2 × 1½ Meter . . . . . **7.30 Mk.**
2 × 2½ Meter . . . . . **12.15 Mk.**
2 × 3 Meter . . . . . **14.50 Mk.**

empfiehlt

Spezialhaus für Tapeten - Glas - Farben

Carl Trog

Auf Grund der Notverordnung haben wir unsere Preise schon ab 12. Dezember **um 10% ermäßigt.** Sie brauchen also mit der Anschaffung eines

Pianos

nicht bis nach Weihnachten zu zögern.

Verlangen Sie sofort Angebot **direkt** von

Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstraße 29.

Weihnachts-Verkauf

Beliebte Weihnachts-Geschenke — Beispiele aus größter Auswahl

Dam.-Futter-Schlüpfer mit angerauht. Futter, solide Qualität	.38	Herren-Hemd Rauhhaar, Glockenform, mod. Farbtöne	3.50
Damen-Futter-Röcke mit starkem Futter und Kunstseiden-Effekten in allen Modefarben	1.65	Herren-Hüte Woll-Velour, mod. Formen, verschied. Farbtöne, Eine Höchstleistung	4.50
Kinder-Sweater Wolle platt., in soliden Farbtönen, m. gestreift. Kragen u. Manschetten	.95	Herren-Cachenez weiß, mod. gemustert Eine Höchstleistung	.75
Kind.-Pullover modern gemustert, mit unifarbig. Kragen u. Manschetten	1.40	Herren-Oberhemd modern gestreift, in verschiedenen Farbtönen	2.75
Kinder-Strümpfe reine Wolle, kräft. strap. Ware in schw. u. frb. Gr. 1	.58	Herren-Umlegekragen solide Wäschetuch-Qualität, mod. Formen	.38
Herr.-Fant.-Socken Wolle mit Kunstseide, in modernen Dessins	.75	Hauskleiderstoff 85 cm breit, strapazierfähige Qualität	.95
Damen-Strümpfe Flor m. K'-seide, dicht, gleichmäß. Gew., Sohle u. Ferse 4fach verstärkt	1.25	Landhausgardinen moderner Fantasiestoff Meter	.25
Damen-Handschuhe warm gefüttert, mit hübscher Seidenraupe	.75	Schwedenstreifen 120 cm breit, in hübschen Pastellfarben Meter	.75
Herr.-Handschuhe ganz gefüttert, solide Qualität	1.00	Tischtuchdamast weiß, mod. gemustert, hervorr. Qualität, Mtr.	.75
Kamelh.Laschenschuhe mollig warme Qualität m. kerniger Ledersohle Größe 43-45 Paar	1.65	Tischtuch weiß, 130 160, modern kariert, vorz. Qualität	2.00
Kamelh.Laschenschuhe m. Seideneinfassung u. fester Leders., Maschine gewend. Gr. 43-45 Paar	1.95	Haustuch 150 cm breit, besond. kräftige Qualität	.68

KARSTADT Aplerbeck

erfüllt jeden Weihnachtswunsch

Preissenkung!

Um unserer Kundschaft die erwarteten Vorteile der Notverordnung schon für die Weihnachtseinkäufe zukommen zu lassen, haben sich die unterzeichneten Fachgeschäfte entschlossen, ab heute auf sämtliche Photoapparate einen Preisnachlaß von

10%

bei Barzahlung zu gewähren.

W. Heppe & Co. Ostenstraße 3 | **H. Kayser** Postplatz | **M. Mehlhose** Postplatz

Särge in jeder Ausführung — Leichenwäsche liefert billigst **August Müller** Haselackstraße 3 Ruf 2281 — Uebernahme ganzer Beerdigungen, Aufbahrungen u. Stellung von Trauerdekorationen Ueberführungen von und nach auswärts per Bahn und Auto.

Heu und Stroh geben billig ab: Karl Frage & Sohn

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothenberg Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Plötzlich aber war er nachdenklich geworden. Warum nicht? Vielleicht war es ganz gut so, wenn sie sich einige Zeit nicht sahen? Unfug war es natürlich, was sie da verlangte. Er würde trotzdem immer wissen, wo und in wessen Gesellschaft sie sich befand. Und Magdalen verlor sich nicht, da konnte er sehr beruhigt sein. Seine schöne, kühle Madonna war ihm sicher.

Ein Siegerlächeln stand in seinem hübschen, blassen Gesicht.

„Wir wollen ihr den Willen lassen, Schwiegerpapa. Ich werde der Kleinen einen anständigen Scheck ausstellen, denn natürlich soll sie sich jeden Luxus leisten. Aber — hallo — wer begleitet sie denn? Verwünscht, nun weiß ich niemanden!"

„Tante Susanne soll mit ihr reisen."

„Die? Das ist doch die alte Dame mit den grauen Locken? Sie kam mir sehr vernünftig vor damals auf unserer Hochzeit, obwohl ich kaum zehn Worte mit ihr gesprochen habe. Da ist aber Magdalen sicherlich sehr gut aufgehoben."

„Bestimmt, Friedrich Karl! Was nun den Scheck anbetrifft, so will die Kleine kein Geld. Sie hat sich etwas aufgespart von ihrem Nadelgeld und will das nun zu ihrer Reise verwenden."

Der Schloßherr pfiff durch die Zähne. Donnerwetter nochmal! Das imponierte ihn. — Magdalen war doch anders, ganz anders als die Frauen, die noch auf seinem Wege waren. Immer Geld, niemals genug Geld konnten die von ihm verlangen. Erst neulich wieder die Lydia! Zehntausend Mark waren gar nichts. Die verlangte sie eben zu irgend etwas. Sie hatte hier irgendeinen kostbaren Schmuck gesehen, dort in einem Pelzgeschäft einen Einkauf gemacht oder sich sonst extravagante Dinge geleistet, die Unsummen verschlangen, ohne sich auch nur im geringsten zu scheuen, diese Summen dann zwischen einem holdseligen Lächeln und einer Zigarette von ihm zu verlangen.

Lydia!

Noch war sie bezaubernd, hielt ihn durch ihre fürstliche Schönheit und ihre heiße, leidenschaftliche Liebe. Aber das konnte nur noch eine Frage der Zeit sein, dann würde er auch sie beiseite werfen — das wußte Friedrich Karl von Lindsmühlen schon heute.

Er warf die Zigarre in den Becher und stand auf.

„Gut also, ich bin mit dem Unsinn einverstanden. Mit dem Geld, das weiß ich noch nicht so recht. Wiederum, wenn sie in einer kleinen Pension wohnen will, mir soll es gleich sein, denn — Magdalen ist sehr schön. Sie hat nur ihre Schönheit bisher zu wenig geschätzt. Vielleicht — hätte sie sogar mit dauernd zu ihren Füßen gezwungen. Vielleicht aber bin ich gerade deshalb verrückt nach ihr, weil ihre kühle Reserve mich reizt, weil ich sonst etwas darum geben würde, wenn sie mir einmal Liebesworte zuflüsterte. Ich —"

Er hatte halblaut gesprochen, und der Freiherr wußte, trotzdem sein Schwiegersohn eigentlich doch zu ihm gesprochen hatte, waren die letzten Worte nicht für ihn bestimmt gewesen.

Friedrich Karl strich mit der Rechten über die heiße Stirn.

„Ich bin einverstanden. Willst du das gütigst bestellen? Im Oktober erwarte ich sie dann wieder in unserem Stadtheim. Ich denke, daß dann ein anderes Leben beginnen wird. Bis dahin werde auch ich aufgeräumt haben."

Magdalens Vater reichte ihm die Hand.

„Sei gut zu der Kleinen — sie versteht eben das Leben nicht! Sicher aber wird sie es noch lernen."

„Sie mag bleiben, wie sie ist."

Das klang schroff.

Freiherr von Gerring sah seinen Schwiegersohn erstaunt an, sagte jedoch nichts.

Die beiden Herren sprachen dann noch von einigen anderen Sachen.

Friedrich Karl war ärgerlich auf Jockei Försterberg, da der ihm das wertvollste Pferd zum Teufel geritten hatte. Er sprach davon, seinen Rennstall zu erweitern, was den Freiherrn veranlaßte, ihn vorsichtig zu warnen, da ein großes Vermögen in solch einem Stall steckte, das man jeden Tag verlieren konnte.

Die Debatte darüber war noch in vollem Gange, als der Diener den Grafen Rex meldete, der den Herrn von Lindsmühlen dringend zu sprechen wünschte.

„Ich lasse hierher bitten! — Papa, du bist so freundlich."

Freiherr von Gerring erhob sich und ging nach einem freundschaftlichen Händedruck.

„Du bleibst doch heute hier? Dann sehen wir uns ja beim Mittagessen wieder", sagte Lindsmühlen.

Ein wenig später stand Graf Rex im Zimmer, steif, gemessen, kühl-vornehm, wie er immer gewesen war. Er hatte eine Tochter der pommerschen Lindsmühlen geheiratet, und sie hatten sich nur damals auf der Hochzeit in Berlin, die im „Kaiserhof" gefeiert wurde, gesehen. Der Graf war damals Botschafter, und hatte diese Hochzeit in Berlin gewünscht. Mit dem Majoratsherrn von Lindsmühlen, vor dem er sich jetzt gemessen verbeugte, hatten ihn wenig Interessen verbunden.

Die Herren saßen sich nach der Begrüßung in den tiefen Klubsesseln gegenüber, und Graf Rex suchte augenscheinlich eine ganze Weile nach der passenden Einleitung; dabei erschien er dem Majoratsherrn seltsam aufgeregt und verstört, was die kühle Vornehmheit eben doch nicht verdecken konnte.

„Ich bin gleich selbst gekommen. Friedrich Christian hat sich in dieser Nacht erschossen. Der Grund ist ein Rätsel", sagte der Graf plötzlich spröde in Friedrich Karls abwartendes Schweigen hinein.

„Friedrich Christian!? Um des Himmels willen, was hat denn diesen frohen Menschen die Waffe in die Hand gedrückt? — Die arme Tante Adelheid! — Ich bin ganz außer mir!"

„Es trifft uns alle furchtbar. Aber gegen die Tatsache läßt sich nichts machen. Es — handelt sich um etwas anderes mit."

„Sprechen Sie doch, Graf!"

Die Handschuhe wurden lang gezogen, der Graf schob sich das Rückenkissen zurecht, das heruntergefallene Monokel mußte auch noch geputzt werden, dann endlich sagte er:

„Die Lindsmühlen in Pommern stehen vor dem Nichts. Gut Henninghofen steht vor der Versteigerung. Der Erbe ist tot. Wer da die Schulden bezahlen soll —! Zudem, wovon soll Tante Adelheid leben? Und Fanny? Ich habe ein hohes Einkommen; aber mit einem kleinen Zuschuß hat man schließlich doch gerechnet. Hm! Ich wollte nun wissen —"

Die wasserblauen Augen des Grafen sahen den Majoratsherrn etwas hilflos an. Konnte der ihm denn nichts ersparen? Mußte wirklich jedes Wort in dieser peinlichen Angelegenheit erst gesprochen werden?

Ein Lächeln trat in Lindmühlens Gesicht.

„Ich verstehe vollkommen, lieber Graf. Die von Tante Adelheid erwünschte Rente wird in angemessener Höhe monatlich ausgezahlt werden. Gut Henninghofen werde ich kaufen und es meinen Verwandten zur Verfügung stellen, solange Tante Adelheid lebt. Wollte Kusine Fanny nicht später in ein Damenstift gehen?"

„Ja, allerdings, den Wunsch hat sie wohl früher einmal gehabt. Uns, Tante Adelheid und mir, kam nur einmal ein Gedanke, der in der Tat sehr gut ausführbar wäre. Karl Joachim kommt in diesem Jahre in die Heimat zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Das unzulängliche Laboratorium

Aus dem Calmette-Prozeß

Im Tuberkuloseprozeß betonte der als Sachverständige vernommene Prof. Bruno Lange, er sei vollkommen überzeugt, daß als Ursache des Lübecker Unglücks ein Rückschlag des BCG nicht angenommen werden könne. Der nächste Sachverständige, Prof. Ludwig Lange, führte zunächst aus, daß er das BCG für unschädlich halte. Die Lübecker Vorgänge seien völlig ungewöhnlich. Im Gegensatz zu Prof. Bruno Lange meinte er, er traue es sich zu, im Lübecker Laboratorium unter den heutigen Bedingungen einen reinen BCG hervorzubringen. Allerdings seien verschiedene

Einrichtungen des Laboratoriums zu bemängeln.

Abschließend erklärte Prof. Ludwig Lange:

Prof. Deycke hat eine Aufgabe übernommen, über deren Schwierigkeiten er sich nicht im klaren, und der er objektiv nicht gewachsen war.

Der nächste Sachverständige, Professor Dr. Hahn, bemängelte gleichfalls die Zustände im Laboratorium, erklärte aber, daß er gegen Professor Deycke und die Schwester Anna Schütze keine Einwendungen zu erheben habe. Man müsse wohl sagen, daß sie nach allgemeinem Urteil zu der Herstellung des BCG geeignet gewesen seien. Im übrigen hätte man seiner Meinung nach den BCG direkt vom Pasteur-Institut beziehen sollen. Professor Kolle-Frankfurt-Main erklärte, er lehne die Schutzimpfung, die er zwar für unschädlich halte, ab, weil er der Ansicht sei, sie sei wirkungslos. Auch er wandte sich

scharf gegen die Zustände im Laboratorium

und verlas einen Brief Professor Calmettes, in dem es heißt, er, Calmette, sei deshalb nicht nach Lübeck gekommen, weil es ihm peinlich gewesen wäre, auszusagen, daß Kollege Professor Deycke Unrecht daran getan habe, die Herstellung des Impfstoffes in einem ungeeigneten Laboratorium vorzunehmen. Er habe Verständnis für Professor Deycke und tiefes Mitgefühl mit seinem Leid.

Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Radikale preußische Etatsabstriche und Schlachtsteuer

Der neue preußische Finanzminister Klepper sieht es, wie dem Nachrichtenbüro des VdZ. erklärt wird, als seine Hauptaufgabe an, den preußischen Statshaushaltsplan für 1932, der im Januar an den Landtag kommt, ohne Defizit herauszugeben. Nachdem das Reich durch starke Eingriffe in Finanzquellen der Länder die Ländereinnahmen herabgesetzt hat, müsse Preußen radikalste Etatseinsparungen vornehmen. Das Reich habe z. B. die Hauszinssteuer herabgesetzt, ferner Beträge aus der Hauszinssteuer für kommunale Umschuldung vorgeschrieben, außerdem die Realsteuerkürzung angeordnet und den Wünschen auf Aenderung des Uebertragungsschlüssels für die Umsatzsteuer nicht Rechnung getragen.

So sei Preußen gezwungen, außer den Einnahmen, die ihm aus der vom Reich angeordneten Kürzung der Gehälter und Löhne entstehen, zur Ausgleichung des Etatsdefizits auch die

Schlachtsteuer

einzuführen, die in Gestalt eines bestimmten Prozentsatzes für jedes geschlachtete Tier erhoben wird. Da in Bayern die Schlachtsteuer ungefähr 20 bis 30 Millionen pro Jahr erbringt, könnte Preußen mit einer Einnahme von beinahe 100 Millionen aus dieser neuen Steuer rechnen. Die Tarifsätze der Schlachtsteuer können noch nicht bekanntgegeben werden, weil die preußische Staatsregierung erst Anfang der Woche über diese Steuer bestimmen wird. Außerdem werde sich die Staatsregierung gezwungen sehen, um den Etat balanzieren zu können, eine Reihe von

Staatsausgaben abzubauen

und den staatlichen Apparat entsprechend zu reduzieren. Von dieser Notmaßnahme dürfte

vor allem die staatliche Kunstpflege betroffen

werden. Es ist nicht nur ziemlich sicher, mit der Schließung des staatlichen Schiller-Theaters in Berlin zu rechnen, sondern wahrscheinlich auch mit sehr starken Sparmaßnahmen, evtl. einer Schließung in den Betrieben der Staatstheater in Kassel oder Wiesbaden. Dagegen ist anzunehmen, daß die Berliner Staatsoper erhalten bleibt. Entsprechende Abstriche werden bei den wissenschaftlichen Fonds des Staates und wahrscheinlich auch bei anderen Fonds erwartet.

Die Rechtspflege in der Notzeit

Im preußischen Justizministerium war unter dem Vorsitz des preußischen Justizministers Dr. Schmidt eine Besprechung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte. Die Aussprache befaßte sich zunächst mit Angelegenheiten der Strafrechtspflege. Es wurde namentlich erörtert, wie die dringend erwünschte schleunige Durchführung der sogenannten

Wirtschaftsstrafsachen

zu fördern sei durch Konzentration des Untersuchungsstoffs, durch Auswahl geeigneter Staatsanwälte und Untersuchungsrichter, durch Umsicht und Tatkraft beim ersten Zugriff, durch rechtzeitige Gewinnung von Sachverständigen und zweckmäßige Zusammenarbeit mit ihnen, durch möglichste Beschleunigung in allen Phasen des Verfahrens. Es wurde ferner behandelt die

Die Bergarbeiterverbände zur Notverordnung

Ein gemeinsames Schreiben an den Reichskanzler

Die vier Bergarbeiterverbände richteten ein gemeinsames Schreiben an den Reichskanzler in welchem sie ihre Stellungnahme zur Notverordnung scharf zum Ausdruck brachten. In diesem Schreiben wird ausgeführt:

Die Ausnahmebehandlung, die die Bergarbeiter in der neuen Notverordnung dadurch erfahren, daß ihre Löhne verhältnismäßig stärker gesenkt werden sollen, als in den anderen Berufen, muß von uns als eine weder wirtschaftlich noch sozial zu rechtfertigende Härte bezeichnet werden.

Der wiederholte Lohnabbau im Bergbau hat den Tariflohn in den wichtigsten Revieren bereits soweit herabgedrückt wie das die Notverordnung als allgemeines Ziel der amtlichen Lohnpolitik vorschreibt. Daß wegen des überaus scharf gedrosselten Beschäftigungsgrades das tatsächliche Bergarbeitereinkommen noch viel tiefer liegt, kommt erschwerend hinzu. Dagegen hat sich die Schichtleistung der Bergarbeiter fortgesetzt stark erhöht, so daß seit Anfang 1930 im Ruhrrevier eine Lohnsenkung um 2 Mark je Tonne eingetreten ist. Schon diese Tatsache würde die durchaus notwendige Kohlenpreissenkung ermöglichen, ohne nochmals den unter ungeheueren Opfern an Gesundheit und Lebenskraft schaffenden Bergarbeitern weiter Entbehrungen aufzuerlegen. Gegen eine solche Ausnahmebehandlung legen wir die schärfste Verwahrung ein und fordern die Abwendung dieses für die Bergarbeiter wie für den Bergbau gleichermaßen verhängnisvollen Unrechtes.

nachdrückliche Verfolgung politischer Straftaten,

namentlich politischer Beleidigungen. Es wurde auch erörtert, in welcher Weise die Gesetzgebung durch die verschiedensten Bestimmungen die Möglichkeiten zu schaffen habe, den aus politischem Terror entstehenden

Gewalttätigkeiten

nachdrücklichst und streng entgegenzutreten. Ferner wurde auch die bedenkliche Steigerung der Gewalttaten aus nichtpolitischen Gründen, Kapitalverbrechen, Raubüberfälle, Brandstiftungen und die Bekämpfung des Berufsverbrechertums behandelt.

Sodann wandte sich die Aussprache den Möglichkeiten zu, in weiterem Umfange als bisher die

Strafverfolgung geringfügiger Vergehen zu vermeiden.

Es ergab sich Einigkeit darüber, daß trotz der in zahlreichen Einzelfällen von allen möglichen Stellen gegen die Einstellung des Verfahrens erhobenen Schwierigkeiten doch von diesen Möglichkeiten schon im Interesse der Finanzlage des Staates in möglichst weitem Umfang Gebrauch zu machen sei.

Eine Rundfunkrede Hitlers an Amerika verboten

Adolf Hitler hatte die Absicht, am Freitagabend in einer Ansprache im amerikanischen Rundfunk über seine politischen Ziele zu sprechen. Die Rede sollte über das Verstärkerkabel nach London und von dort nach Amerika übertragen werden. Das Reichspostministerium hat jedoch diese Rundfunkansprache untersagt, da die Benutzung des Kabels dem Monopolvertrag zwischen der Reichsrundfunkgesellschaft und der amerikanischen National Broadcasting Company widersprochen hätte. Daneben war, wie das Contibüro meldet, für die ablehnende Entscheidung die Auffassung maßgebend, daß diese Rundfunkansprache den Bestimmungen über den Weihnachtsburgfrieden zuwiderliefe.

Ueber die Einzelheiten, die zu der Ablehnung des Rundfunkvortrages nach Amerika führten, erfährt das genannte Büro später von unterrichteter Seite, daß neben den Bestimmungen der Notverordnung über den Weihnachtsburgfrieden, die auch für politische Rundfunkreden gelten, der Antrag schon deshalb abgelehnt werden mußte, weil ein derartiger Antrag nach dem Abkommen zwischen der Reichspost und der National Broadcasting Company mindestens 15 Tage vorher bei der zuständigen Stelle, dem Reichspostzentralamt, gestellt werden muß. Der Antrag ist aber von der amerikanischen Sendegesellschaft Columbia erst gestern telegraphisch hierher übermittelt worden.

Was Hitler sagen wollte

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht die Rede Adolf Hitlers, die dieser im amerikanischen Rundfunk über seine politischen Ziele halten wollte.

In den Darlegungen Hitlers wird betont, daß seine Bewegung den Frieden für Deutschland, den Frieden für Europa wolle. Der französische Militarismus bilde zusammen mit dem russischen Bolschewismus eine der größten Gefahren für die ruhige Entwicklung der Menschheit. Die nationalsozialistische Bewegung erkenne jede von Kaufmann zu Kaufmann gemachte private Schuldverpflichtung an. Das Recht aber, ein Land aus politischen Gründen für unabsehbare Zeit mit Tributen zu belasten und dadurch zum Dauerbankrotteur zu machen, werde die nationalsozialistische Bewegung niemals anerkennen. Seine Partei sei keine Bewegung der Verzweiflung, sondern eine Bewegung der Hoffnung.

Wir glauben, so lautet der Schluß der Rede, daß wir auf streng legalem Wege die Macht in Deutschland erobern werden. Unsere Parole wird dann heißen: Der Welt geben wir, was wir ihr gerechterweise schuldig sind, dem deutschen Volke sichern wir, was es als souveränes Volk zum Leben braucht. Wir wollen nichts anderes als eine Monroe-Doktrin für alle deutschen Männer, Frauen und Kinder unter dem Motto: „Deutschland den Deutschen!"

Letzte Drahtnachrichten

Die wachsende Erwerbslosenlast der Städte

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist, wie der Deutsche Städtetag mitteilt, im November weiter stark gestiegen. Allein in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern betrug der Zuwachs 62 000, d. i. 6,5 v. H. des Standes am Ende des Vormonats. Für die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände ist demnach der Zuwachs auf mehr als 90 000 zu beziffern, so daß die Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen am 30. November 1931 rund 1,5 Millionen beträgt.

Protest des Stahlhelms gegen das Uniformverbot

Die Bundesleitung des Stahlhelms hat in Magdeburg Sitzungen abgehalten, in denen sie sich auch mit der Frage des Uniformverbotes beschäftigt hat. In einer Entschließung erhebt die Bundesleitung des Stahlhelms gegen das Uniform- und Abzeichenverbot der großen Notverordnung schärfsten Protest. Die Bundesleitung verweist in der Entschließung auf die Rolle, die der Stahlhelm seit der Zeit der Freikorps gespielt hat und darauf, daß er sich bis zum heutigen Tage unter größten Opfern für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes eingesetzt habe. Am Schluß wird in der Entschließung betont, daß der Stahlhelm seinen rücksichtslosen Kampf für Deutschlands Freiheit auch ohne Uniform und Aufmärsche fortsetzen werde. Der Geist und nicht die Form werde siegen. Mit welchen Mitteln und mit welcher Form sich dieser Geist in Zukunft auswirken solle, werde der Stahlhelm selbst bestimmen.

Blutige Zusammenstöße auf dem Hamburger Dom

Auf dem Hamburger Dom, kurz vor Abschluß des Weihnachtsmarktes, kam es Sonntag abend gegen 19 Uhr zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern der KPD. und einem Polizeiposten von fünf Mann. Die Kommunisten hatten versucht, aus der über den Platz wogenden Menschenmenge heraus einen Demonstrationszug zu bilden. Auf den Podien vor den verschiedenen Schaustellerbuden erschienen plötzlich Kommunisten, die Ansprachen an die Menge hielten, Rufe gegen Brüning ausbrachten und schließlich die Internationale anstimmten. Rasch hatte sich ein Zug von vielen hundert Personen formiert. Als die Domwache dem Zuge entgegentrat, kam es zu

Tätlichkeiten, bei denen auch Steine und Eisenstücke gegen die Beamten geschleudert

wurden. Nach einigen Schreckschüssen feuerten die Beamten

scharf in die Menge, wobei ein Mann getötet,

vier Personen schwer und eine Anzahl leichter verletzt wurden. Nach etwa 1½ Stunden war die Ruhe wiederhergestellt.

Amtlich wird dazu berichtet, daß die Polizei von den Teilnehmern der Demonstration angegriffen, mit Latten geschlagen und Steinen beworfen wurde, als sie einen Redner festgenommen hatte, so daß die Beamten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Tödlich verletzt wurde der 22 Jahre alte, in Altona wohnhaft gewesene Karl Wittrock. Der eine Redner und vier andere Demonstranten konnten festgenommen werden.

Aufsehenerregende Rundfunkrede des jüngsten Friedensnobelpreisträgers

In einer Aufsehen erregenden Rundfunkrede forderte am Sonntag der Präsident der Columbia-Universität und jüngste Nobelpreisträger **Butler** die Auflösung aller Kriegs-, Marine- und Flugministerien. An ihre Stelle sollen nationale Verteidigungsministerien treten. Ferner fordert Butler die Abschaffung der Militärdienstpflicht, starke Reduzierung der Armeen und Polizeistreitkräfte. Die Staaten müßten sich Deutschland zum Vorbild nehmen. Butler verlangte dann noch die Vernichtung aller Kriegsschiffe, weil sie nur Mittel darstellten, die Menschenleben und Eigentum zerstörten. Eine internationale Völkerliga müsse gebildet werden, die auch die orientalischen Völker während der jetzigen sozialen und wirtschaftlichen Not unterstütze.

Keine Fusion zwischen der Darmstädter Bank und der Commerz-Bank

Ein Berliner Montagsblatt glaubt zu wissen, daß die Fusion zwischen der Darmstädter und Nationalbank und der Commerz- und Privatbank perfekt geworden sei. Wie die Tel.-Union dazu erfährt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen.

Starker Frost am Kaspischen Meer — Schwere Schiffsunglücke

Am Kaspischen Meer herrscht starker Frost, der bereits 25 Grad übersteigt. Die Lage der Schiffahrt auf dem Kaspischen Meer ist stark bedroht. Sechs große Fischerdampfer und neun Fischer werden vermißt. Außerdem wurden fünf Dampfer mit 80 Mann Besatzung ins Meer abgetrieben. Ein großer Fischerdampfer mit 110 Arbeitern wird gleichfalls vermißt. Die Regierung hat ein Fluggeschwader entsandt, um die Schiffe mit Lebensmitteln zu versorgen. Man befürchtet, daß durch die Katastrophe etwa 60 bis 80 Fischer ertrinken. Bis jetzt wurde festgestellt, daß ein kleiner Dampfer mit 11 Mann Besatzung gesunken ist.

Rastelli gestorben. Wie Blätter melden, ist der berühmte Jongleur Rastelli am Samstagabend in seinem Wohnort Bergamo in Oberitalien an Gehirnblutung plötzlich gestorben. Rastelli, der Frau und drei Kinder hinterläßt, wäre am 19. Dezember 35 Jahre alt geworden. Rastelli war einer der größten Artisten der Jetztzeit. Besonders in Deutschland, das seine zweite Heimat geworden war, und in Amerika feierte seine einzigartige Geschmeidigkeit Triumphe.

Preissenkung im Buchhandel

Wie der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler bekanntgibt, sollen im Zusammenhang mit der neuen Notverordnung die Preise der vor dem 1. Juli 1931 in Deutschland erschienenen Bücher bis zum 1. Januar 1932 um mindestens 10 Prozent gesenkt werden, soweit nicht jetzt schon von Seiten des Verlages eine Preisherabsetzung vorgenommen wird oder bereits vorgenommen worden ist. Die Bücher der neuesten Produktion, d. h. alle Werke, die nach dem 30. Juni 1931 erschienen sind, werden von der Preissenkung nicht betroffen. Der Börsenverein erklärt dazu: Die Ladenpreise dieser Werke, zu denen ein wesentlicher Teil der Weihnachtsproduktion gehört, bleiben unverändert, sie sind ohnedies schon wesentlich billiger als etwa die Weihnachtsneuerscheinungen des Vorjahres. In manchen Fällen wird natürlich selbst bei älteren Werken oder bei ganzen Gruppen die Preissenkung weder möglich, noch nötig sein, da die Preise hier vielfach noch den Vorkriegspreisen entsprechen.

Kleine politische Nachrichten

„Berliner Börsenzeitung" und „Angriff" dürfen wieder erscheinen

Das Verbot der „Berliner Börsenzeitung" und des „Angriff" ist vom Innenminister mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Volksabstimmung über die Prohibition in Finnland

Der Finnische Reichstag beschloß, die Volksabstimmung über die Prohibitionsfrage am 29. und 30. d. M. stattfinden zu lassen. Beide Lager, sowohl die Freunde wie die Gegner der Prohibition, bereiten den Abstimmungskampf auf das eifrigste vor.

Pfarrer Eckert aus der evangelischen Kirche ausgetreten

Aus Mannheim wird gemeldet: Pfarrer Eckert macht in einem an die kommunistische Arbeiterzeitung gerichteten Schreiben, das sich mit dem Urteil des kirchlichen Dienstgerichtes auseinandersetzt, die Mitteilung, daß er seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt habe, was zugleich seinen Abschied vom Bund religiöser Sozialisten bedeute.

Kleine Meldungen

Eine von Bonifatius erbaute Kirche. Aus Laasphe wird gemeldet: In Raumland wurde an der dortigen Kirche eine interessante Feststellung gemacht. Man entdeckte ein in die Kirche gefügten Sandstein, der mit der Zahl 732 versehen war. Bei den weiteren Nachforschungen wurde festgestellt, daß die Kirche in diesem Jahre von Bonifatius erbaut wurde, sodaß also die Gemeinde im nächsten Jahre das zwölfhundertjährige Bestehen der Kirche feiern kann.

Eine vierköpfige Familie aus Wirtschaftssorgen in den Tod gegangen. Die Familie des Formers Reimers, bestehend aus den beiden Eheleuten und zwei Kindern im Alter von 10 und 3 Jahren, wurde in ihrer Wohnung in Bremen durch Gas vergiftet tot gefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß wirtschaftliche Sorgen die Familie in den Tod getrieben haben.

Stillegungen bei der Ilseder Hütte. Die Ilseder Hütte hat bei der Regierung die vorübergehende Stillegung ihrer Erzbergwerksbetriebe beantragt.

Ein Walfisch in der Haderslebener Foerde erlegt. Im Aarösund wurde ein großer Walfisch gesichtet. Fischern gelang es, das Tier von ihren Booten aus in die Haderslebener Foerde zu treiben, wo es getötet werden konnte. Der Walfisch, der um Skagen in die Ostsee gelangt sein muß, hat eine Länge von 25 Meter und ein Gewicht von schätzungsweise 10 000 Pfund.

Französisches Kanonenboot vermißt. Aus Bone (Algier) kommt die Meldung: Ein kleines Kanonenboot, das von einem Marineschlepper an der algerischen Küste entlang geschleppt wurde, trieb ab, als das Schlepptau riß. Das Kanonenboot wird vermißt. An Bord befanden sich 13 Matrosen. Man befürchtet, daß das Schiff im Golf von Bone gesunken sei.